

holzbau schweiz

Architektur

02
26

ANS UFER GEBAUT

Mit Schilf, Charme und Schindelwerk

holzbau-schweiz-architektur.ch

FÜNF STARKE PARTNER FÜR DIE HOLZBAUBRANCHE

Holzbau Schweiz baut sein Netzwerk aus und stärkt seine Position als führendes Kompetenzzentrum der Schweizer Holzbaubranche. Die am 5. Februar 2025 geschlossene Verbandspartnerschaft mit den fünf Unternehmen Flumroc, Helvetia, Kuratle & Jaecker, Raiffeisen Schweiz und SIGA unterstreicht das Engagement des Verbands für innovatives, wirtschaftliches und nachhaltiges Bauen.



Flumroc AG: Dank modernster Technologie produziert die Schweizer Traditionsunternehmung Flumroc AG seit letztem Jahr das nachhaltigste Dämmmaterial unter den gängigen Dämmstoffen: Flumroc-Steinwolle. Diese wird aus Gestein aus der Schweiz und dem nahegelegenen Ausland hergestellt. Flumroc-Steinwolle ist zu 100 Prozent recycelbar und bietet hervorragenden Brand- und Schallschutz sowie eine ausgezeichnete Ökobilanz.

Helvetia Versicherungen: Helvetia, eine führende Schweizer Versicherungsgruppe mit schweizweit über 4000 Mitarbeitenden, bietet Privat- und Geschäftskunden umfassende Versicherungs- und Vorsorgelösungen an. Über 160 Jahre Erfahrung und eine starke Marktposition zeichnen Helvetia als verlässlichen Partner für die Kunden in der Schweiz aus.

Kuratle & Jaecker AG: Die national aufgestellte Kuratle & Jaecker AG entwickelt seit 70 Jahren Gesamtlösungen rund um den Werkstoff Holz – innovativ vom Boden bis zum Dach. Elf Standorte in der Deutschschweiz und modernste Logistik garantieren effiziente Lieferungen und individuelle Lösungen.

Raiffeisen Schweiz: Raiffeisen ist die zweitgrösste Bankengruppe der Schweiz und die Schweizer Retailbank mit der grössten Kundennähe. Die Raiffeisen Gruppe ist mit ihren 218 rechtlich eigenständigen und genossenschaftlich organisierten Raiffeisenbanken an 774 Standorten schweizweit präsent und unterhält Kundenbeziehungen zu rund 225 000 Unternehmen in der Schweiz.

SIGA: SIGA, ein Schweizer Familienunternehmen mit fast 60 Jahren Erfahrung, ist führend in der Entwicklung und Produktion von innovativen Lösungen für die luft- und winddichte Gebäudehülle. Die schadstofffreien Produkte setzen Massstäbe in Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.



«Mit fünf erfolgreichen Partnern an unserer Seite treiben wir das Wachstum unserer Branche weiter voran»

Hansjörg Steiner, Zentralpräsident von Holzbau Schweiz



HOLZ.ART 4

FOKUS.THEMA 6

Am Ufer des Greifensees (ZH) versteckt sich ein Restaurant unter Schindelhütchen

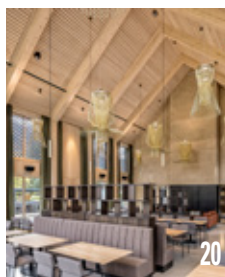
NACH.GEFRAGT 13

Im Gespräch mit René Salzmann vom Architekturbüro Fiechter & Salzmann



BAU.WERK 14

Paradiesisch gelegen: Das Hotel «1802» in Schlatt (TG) bietet seinen Seminargästen direkten Blick auf den Rhein



BAU.WERK 20

In Unterseen (BE) am Thunersee heisst es: Abschlag frei für das neue Golfclubhaus



BAU.WERK 28

Klein, aber fein: Der neue Kiosk am Bürkliplatz in Zürich macht zwischen historischen Bauten und Zürisee eine gute Figur

STAND.PUNKT 34

Mathias Zingg von Helvetia Schweiz im Interview über die Partnerschaft mit Holzbau Schweiz



WELT.WEIT 38

Runde Sache: In Odense (DK) ist ein neues Bürogebäude aus CO₂-armen Baumaterialien entstanden

AUS.BLICK / IMPRESSUM 42

Liebe Leserinnen
und Leser

Haben Sie schon mal etwas von den «Little Big Five vom Greifensee» gehört? Ich auch nicht – bis ich im Zuge meiner Recherchen zum Seeres-taurant «Im Schilf» in Uster (ZH) darüber gestolpert bin. Um welche Tiere es sich dabei genau handelt, ver-rate ich an dieser Stelle noch nicht. Dafür aber etwas über das Restaurant selbst, das sich unter einer raffinierten Schindeldach-landschaft versteckt: Der Bau – nur wenige Meter von der Uferzone entfernt – wurde so konzipiert, dass er auch mal nasse Füsse bekommen kann (S. 6). Auch drei weitere Projekte, die in dieser Ausgabe vor-gestellt werden, liegen nah oder direkt am Wasser: das Seminarhotel «1802» am Rhein (S. 14), das Golf-clubhaus Interlaken-Unter-seen am Thunersee (S. 20) und der Bürkliplatz-Kiosk am Zürisee. Tauchen Sie mit uns ab – und bleiben Sie uns gewogen.

Herzlichst, Ihre
Susanne Lieber



MIT CROSSMEDIALEM CONTENT AUF
HOLZBAU-SCHWEIZ-ARCHITEKTUR.CH



Fotos



Pläne

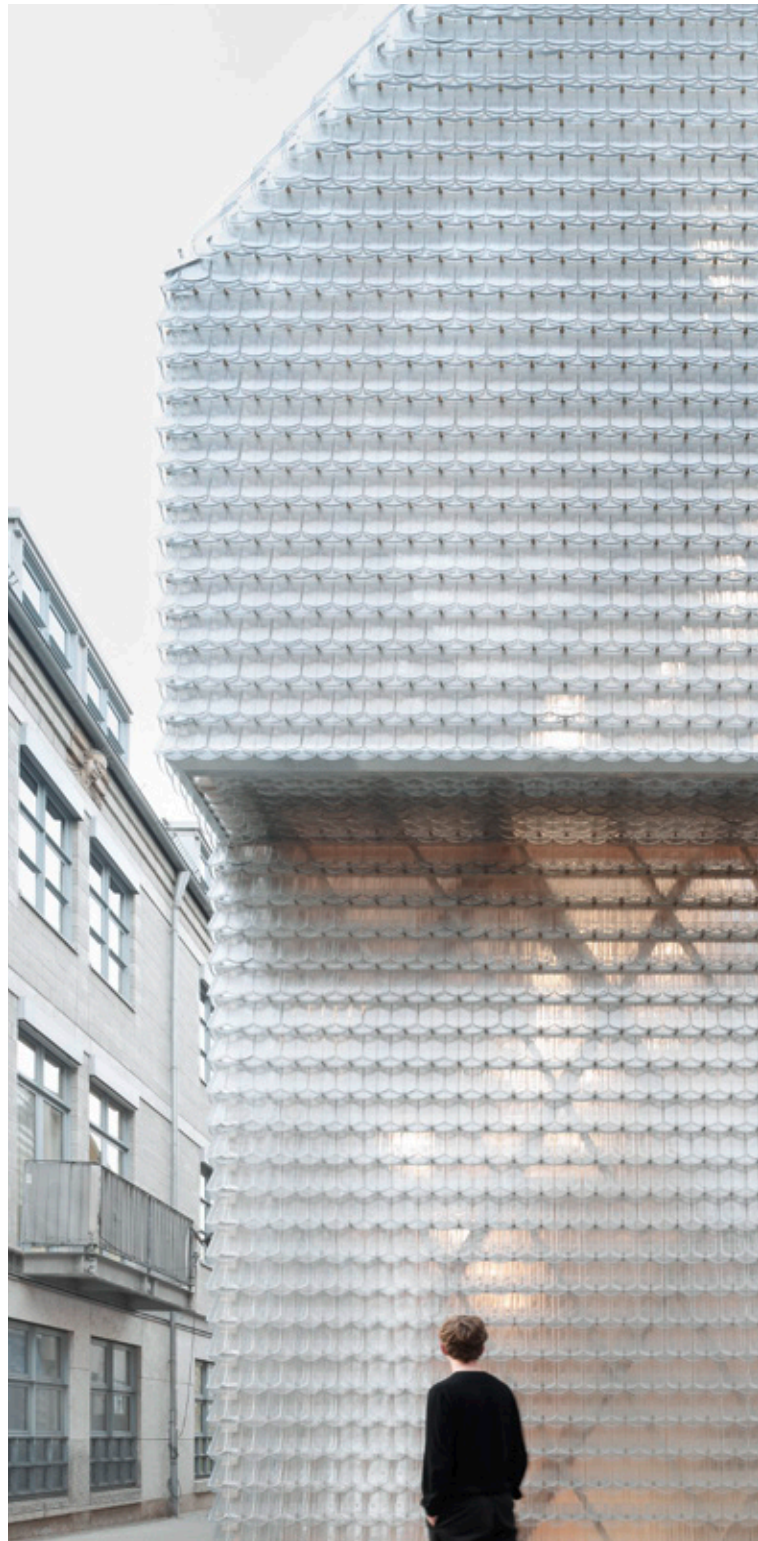
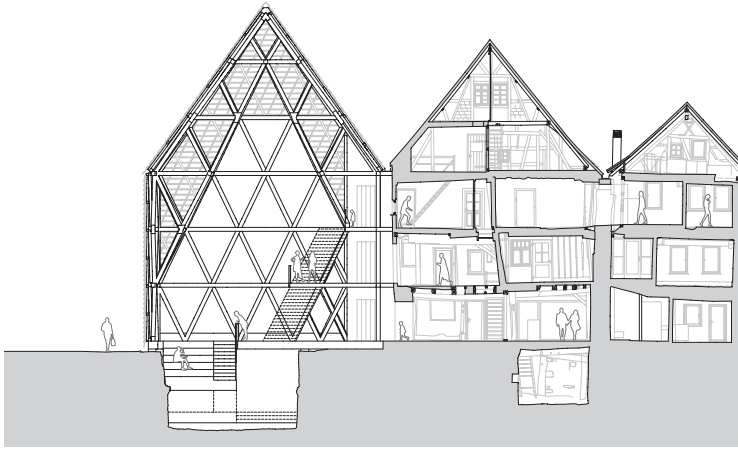


Videos



Zusatzinfos

Susanne Lieber,
Redaktorin,
Projektleiterin
HOLZBAU
SCHWEIZ
Architektur



VERBORGENE SCHÖNHEIT

In der Oberamteistrasse in Reutlingen befindet sich eine der ältesten zusammenhängenden Fachwerkhäuszeilen Süddeutschlands. Allerdings gerieten die mittelalterlichen Häuser (teilweise aus dem 13. Jahrhundert) in Schieflage, nachdem in den 1970er Jahren ein stabilisierendes Eckgebäude abgerissen wurde. Mittelschwere Erdbeben im Jahr 2022 gaben den Fachwerkbauten den Rest. Um die historisch wertvolle Bausubstanz zu retten, entschied sich daher die Stadt Reutlingen, einen städtebaulichen Wettbewerb auszuloben. Als Gewinner ging das Stuttgarter Büro Wulf Architekten hervor. Dessen Entwurfsidee: Ein Holzbau soll das ehemalige Eckgebäude ersetzen, um die benachbarten Häuser statisch abzufangen und gleichzeitig einen Keller aus dem 12. Jahrhundert zu schützen. Dem Volumen des Vorgängerbaus entsprechend, dient der Neubau als Erschliessungsbau eines Museums zur Architektur- und Kulturgeschichte Reutlingens, dem später die Nachbarhäuser (sie werden noch saniert) als begehbare Zeitzeugen angeschlossen sein werden. Seit Ende letzten Jahres ist das neue Gebäude – eine gelungene Neuinterpretation traditioneller Fachwerkbauten – fertiggestellt. Es handelt sich hierbei um ein Raumfachwerk aus Brettschichtholz (Tanne), das sich raffiniert hinter einer transluzenten Fassade aus gläsernen Biberschwanzziegeln versteckt. Je nach Lichtverhältnis zeichnet sich die Holzstruktur mal mehr, mal weniger deutlich ab. Zu Recht wurde das Projekt bereits mehrfach ausgezeichnet. [wulfarchitekten.com](https://www.wulfarchitekten.com)



Fotos: Brigida González für Wulf Architekten



GESTATTEN: «HÖRBY», STETS ZU DIENSTEN

Der Begriff Herrendiener klingt inzwischen vielleicht etwas verstaubt, aber die Idee, Kleidungsstücke zum Auslüften ordentlich ablegen und aufhängen zu können, ist es definitiv nicht – schliesslich muss nicht alles nach einmaligem Tragen in die Waschmaschine wandern. Um einen Herrendiener handelt es sich auch bei «Hörby». Das formschöne Möbel ist aus heimischem Holz gefertigt und kommt komplett ohne Metallverbindungen wie Schrauben oder Nägel aus. Der Entwurf stammt vom Luzerner Designer Thomas Studer. thomasstuder.com

WENN HOLZ DIE KÜCHE EROBERT

Der Klassiker unter den Küchenmaschinen, den es bereits in unzähligen Farben gibt, goes Holz: KitchenAid gibt es jetzt nämlich auch mit einer Schüssel aus Nussbaum. Das Modell «4,7 Artisan» (Farbe: Porcelain White) bringt so einen Hauch Natürlichkeit in die Küche. Damit das Holz auch möglichst lange schön bleibt, sollte die Schüssel regelmässig mit einer lebensmittelechten Versiegelung gepflegt werden. Ansonsten ist alles wie gehabt, auch hier verfügt der kippbare Motorkopf über zehn Geschwindigkeitsstufen. Optisch zum Modell passend, gibt es auch ein Espresso-Zubehörsset aus Nussbaum für die halbautomatische Siebträgermaschine von KitchenAid.

kitchenaid.eu



«Die besondere Lage am Seeufer und der hohe Anspruch an die handwerkliche Qualität machten das Projekt zur Herausforderung»

Kaspar Berbuer, Projekt- und Bauleiter bei Fiechter & Salzmann Architekten



HÜTCHENSPIEL AM SEE

Architektonisch stringent, fein detailliert und gleichzeitig charmant-verspielt kommt er daher — der neue Holzbau in Uster (ZH) am Greifensee. Darum sei auch augenzwinkernd die Frage gestattet: Unter welchem «Hütchen» versteckt sich hier ein Restaurant? Text Susanne Lieber | Fotos Kuster Frey | Pläne Fiechter & Salzmann Architekten



1 Der Gastraum des Restaurants «Im Schilf» befindet sich unter den beiden linken «Hütchen» (Zeltdächer mit Oblicht). Bei der Terrasse ist der Dachhut nach oben hin offen. Zum Schutz vor Hochwasser steht der gesamte Holzbau auf Stahlkonsolen und Betonfüssen.

Eines sei schon mal vorab verraten: Unter den sechs «Hütchen» (oder korrekt formuliert: Zeltdächern) verbergen sich fünf verschiedene Nutzungsbereiche, die allesamt zum neuen Seerestaurant «Im Schilf» in Uster (ZH) gehören – darunter ein offener Kioskbereich, eine Terrasse, eine Gastküche, ein Bereich mit Nebenräumen und ein repräsentativer Gastraum, der sich gleich unter zwei Hütchen breitmacht. Aber in welchem Teil des Gebäudes versteckt sich wohl der Gastraum, der aufgrund seines sichtbaren Sprengwerks und der Schilfdecke (innen-)architektonisch besonders viel hermacht? Natürlich auf der Gebäudeseite mit dem besten Blick aufs Wasser.

Das Ufer, von dem man den sechs Kilometer langen Greifensee zu beiden Seiten gut übersehen kann, liegt nur wenige Schritte vom neuen Restaurantbau entfernt. Auch der Ruderbootverleih und die Anlegestelle der Fähre, die regelmässig nach Maur auf der gegenüberliegenden Seeseite übersetzt (Distanz: 1,5 km), befinden sich dort. Hinter dem See ragt der Pfannenstiel auf und bildet mit seinem Bergrücken (bis 853 m ü. M.) eine natürliche Abgrenzung zur Stadt Zürich. Trotz der Nähe zur pulsierenden Metropole ist demnach nichts vom Trubel zu spüren.

WO SICH HAUBENTAUCHER UND LAUBFROSCH GUTE NACHT SAGEN

Seit 1941 steht der Greifensee unter Naturschutz und bietet mit seinen Schilfgürteln, Flachmooren, Ried- und Magerwiesen einen wichtigen Rückzugsort für viele Tierarten – darunter die «Little Big Five vom Greifensee»: Hermelin, Haubentaucher, Laubfrosch, Kleiner Moorbläuling (Schmetterling) und Elritze (Fisch). Seine natürlichen Uferbereiche machen den Greifensee aber nicht nur für die Fauna zu einem kostbaren Habitat, sondern auch zu einem beliebten Naherholungsgebiet für Spazierende, Velofahrende und Wassersporttreibende.

Im Rahmen eines umfassenden Gesamtkonzepts wurde in den letzten Jahren das Seeufer zwischen Fähranleger «Schiffplände» und dem nahe gelegenen Strandbad Uster sukzessive aufgewertet. Entstanden sind dabei unter anderem eine neue Parkanlage, ein neuer Buswendeplatz und – als Ersatzbau für

einen alten Kiosk – das besagte Seerestaurant mit den sechs ikonischen Hüten.

Die Planung des neuen Holzbaus, der Ende letzten Jahres nach einem Entwurf von Fiechter&Salzmann Architekten fertiggestellt wurde, war anspruchsvoll. Nicht zuletzt wegen der strengen Auflagen bezüglich des Gewässer- und Naturschutzes, die einen eng gesteckten Rahmen vorgaben. So war beispielsweise von vornherein klar, dass der Bau nur eingeschossig sein durfte. Eine Unterkellerung stand also gar nicht erst zur Debatte. Deshalb wurde ein Grossteil der Haustechnik, die zur Unterhaltung des Restaurants nötig ist, direkt unter zwei der Zeltdächer (auf einer Zwischenebene nur über dem Bereich Küche/ Nebenräume) manövriert. Bei kritischer Betrachtung lässt sich von aussen eine leichte Beule in der Dachlandschaft erkennen. Ein gestalterisches Zugeständnis, um auf der Zwischenebene für die Technik eine gewisse Raumhöhe zu erreichen.

EIN HOLZBAU AUF STELZEN

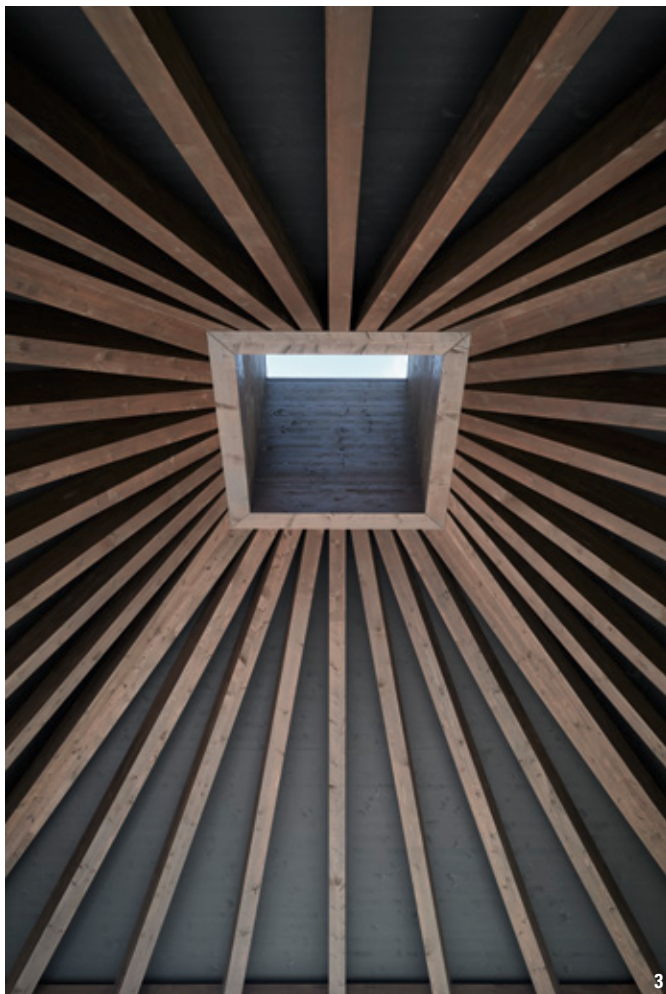
Die Gründung des Gebäudes fiel – den Vorgaben folgend – flach aus. Wobei das Fundament aus einer Betonplatte besteht, die am Rand einen hochgezogenen Sockel bildet. Dieser fungiert nicht zuletzt auch als Unterbau der langen Sitzbänke, die draussen an der Fassade zum Verweilen einladen. Der eigentliche Bau besteht aus einem Holztragwerk, dessen Stützen und Wände auf 25 Zentimeter hohen Stahlkonsolen montiert sind. So bekommt das Holz im Falle eines Hochwassers keine nassen Füsse. Unter der Kiesfläche im Aussenbereich, der im Sommer ebenfalls bewirtschaftet wird, ist zum Schutz des Grundwassers eine separate Entwässerungswanne installiert. Der Höchstgrundwasserspiegel liegt nur 40 Zentimeter unter der Terrasse beziehungsweise 80 Zentimeter unter dem Fertigfussboden im Restaurant.

Der pavillonartige Holzbau setzt sich aus sechs gleich grossen, quadratischen Baukörpern mit jeweils eigenem Zeltdach zusammen. Jeder dieser Baukörper misst acht auf acht Meter, wobei das Restaurant mit 50 Sitzplätzen das Herzstück des Entwurfs bildet. Was die Qualität dieses Raums ausmacht, erschliesst sich sofort: Die verglaste Fassade lässt die Gäste maximal an die





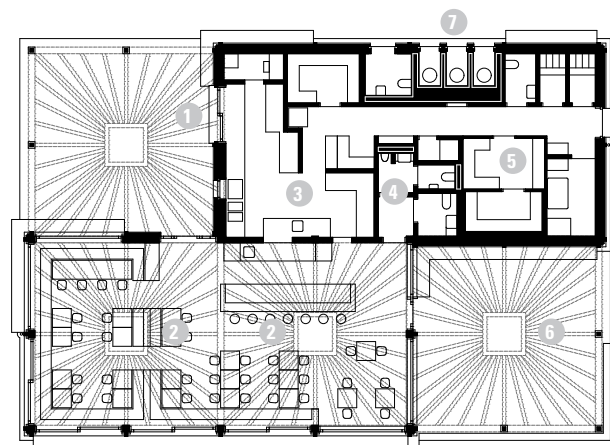
2



3



4



5

- 2 Der Gastraum des Restaurants mit offener Bar. Die Schilfmatten zwischen den Schrägsparren kaschieren die darüberliegende Akustikdämmung und schlagen einen Bogen zur Ufervegetation. Boden: Hartbeton mit Nagelfluh.
- 3 Dachuntersicht: Vom Firstkranz verlaufen die Sparren der Zeltdächer jeweils radial zum Schwellenkranz. Auf dem Foto ist das ungedämmte Dach über dem Kiosk zu sehen, das oben offen ist. Über den Sparren sind hier schwarz lasierte Dreischichtplatten angebracht.
- 4 Der pavillonartige Restaurantbau wird von Sichtstützen (GL 28h) im Rastermass acht Meter auf acht Meter getragen.
- 5 Grundriss mit Kioskbereich (1), Restaurant (2), Küche (3), Gästetoiletten (4), Neben-/Technikräumen (5), Terrasse (6) und öffentlichen Toiletten (7).
- 6 Westansicht. Nur wenige Meter weiter links befindet sich der Fähranleger.
- 7 Gebäudeschnitt. Aus Wasserschutzgründen ist der Bau nicht unterkellert.



6



7

«Die Anbringung der rund 25000 Lärchenschindeln war sehr aufwendig»

Marcel Brand, Inhaber von Brand Bedachungen AG



8

Natur heranrücken. Mit anderen Worten: Der Greifensee ist hier zum Greifen nah.

Aus architektonischer Sicht sind die beiden Zeltdachkonstruktionen, die sich mit ihren Sprengwerken wie ein Regenschirm über dem Gastraum aufspannen, das Highlight. Die Schrägsparran sind strahlenförmig angeordnet und verlaufen vom quadratischen Firstkranz mit Oblicht zum Schwellenkranz, der die Kräfte aufnimmt. Was man dabei allerdings nicht sieht: Der Schwellenkranz wurde an den Ecken zusätzlich mit Stahlteilen verstärkt. Sozusagen inkognito, denn Holzverbindungen sollten generell möglichst unsichtbar sein – so der ausdrückliche Wunsch der Architekten. Einige Schrauben wurden darum mit hölzernen Flickzapfen verdeckt.

Das Projekt – die Fakten

Projekt: Restaurant «Im Schilf» (Ersatzneubau), Uster (ZH)

Bauherrschaft: Stadt Uster

Fertigstellung (Inbetriebnahme): November 2025

Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich (Projektleitung: Kaspar Berbuer)

Holzbau (inklusive Fassade und Holzbänke): Holzbau Oberholzer GmbH, Eschenbach (SG); (Projektleitung: Roland Oberholzer)

Konstruktion/Tragwerk: Holztragwerk mit regelmässigem Stützenraster und sechs Zeltdächern
Holzart: Fichte/Tanne Duo (Tragwerk), Fichte (Schalung), Dreischichtplatten (Innenausbau), Lärche (handgespaltene Schindeln)

Geschossfläche: 438 m² (davon 276 m² beheizbar)

Gebäudevolumen: 2303 m³

Besonderheiten: Bau benötigte Sonderbewilligung aufgrund der Nähe zum Seeufer (Landschaftsschutzzone und Gewässerschutzzone); hoher Grundwasserspiegel;

Eindeckung des Dachs (600 m²) mit 25000 handgespaltenen Lärchenschindeln;

Minergie-P-ECO-Standard

Beim Blick an die Decke fallen vor allem die Schilfmatten ins Auge, die auf die Dachelemente montiert wurden. Gestalterisch schlagen sie eine gelungene Brücke zur Ufervegetation, erfüllen aber darüber hinaus auch einen ganz pragmatischen Zweck: Sie kaschieren das darüberliegende Akustikvlies.

PROVISORISCHER KONSTRUKTIONSTURM

Errichtet wurde das Sprengwerk, auf dem später die vorgefertigten Dachelemente angebracht wurden, mithilfe eines Leergerüsts. Das heisst, der Firstkranz wurde zunächst auf einen 6,5 Meter hohen provisorischen Turm gesetzt. Erst dann konnten die Schrägsparren mit parallelförmigem Querschnitt zwischen First- und Schwellenkranz montiert werden. «Es handelt sich um ein wirklich anspruchsvolles Sichttragwerk», bringt es Zimmermeister Roland Oberholzer bei einer Ortsbegehung auf den Punkt. Zusammen mit seinen beiden Brüdern ist er Geschäftsinhaber der Holzbau Oberholzer GmbH aus Eschenbach (SG), die beim Bauprojekt massgebend beteiligt war. Das Familienunternehmen wurde 1970 gegründet und beschäftigt heute rund 40 Mitarbeitende. Die drei Geschwister führen die Firma nun in zweiter Generation. Roland Oberholzer selbst war beim Bau des Seerestaurants als Projektleiter vor Ort, sein jüngerer Bruder Martin als Vorarbeiter.

- 8 Die Fassade (Fichte) ist unterteilt in drei Bereiche mit unterschiedlich breiten Schalungsbrettern.
- 9 Statisch herausfordernd: die grossen Glasflächen.
- 10 Dachflächendetail mit innen liegender Dachrinne.



1 Dachaufbau Restaurant (gedämmt):

Schindeln, handgespalten, Lärche (unbehandelt)
Lattung (40 mm)
Konterlattung (60 mm)
Unterdachfolie, an Traufblech angeschlossen
Gipsfaserplatte als Brandschutz (18 mm)
Glaswolldämmung (2 × 120 mm)
Dampfbremse
Dreischichtplatte (27 mm)
Rostlattung mit akustisch wirksamer Steinwoll-
dämmung (40 mm)
Akustikvlies, schwarz
Schilfmatte
Schrägsparren, dunkelbraun lasiert

2 Dachaufbau Terrasse (ungedämmt):

Schindeln, handgespalten, Lärche (unbehandelt)
Lattung (40 mm)
Konterlattung (60 mm)
Unterdachfolie, an Traufblech angeschlossen
Gipsfaserplatte als Brandschutz (18 mm)
Hohlraum ohne Dämmung
Wetterschutzfolie
Dreischichtplatte (27 mm)
Schrägsparren, dunkelbraun lasiert

3 Regenrinne:

Als Element ausgebildet,
Rinnenboden und Seiten aus DSP (27 mm),
verkleidet mit Fermacell (18 mm)

4 Pfette:

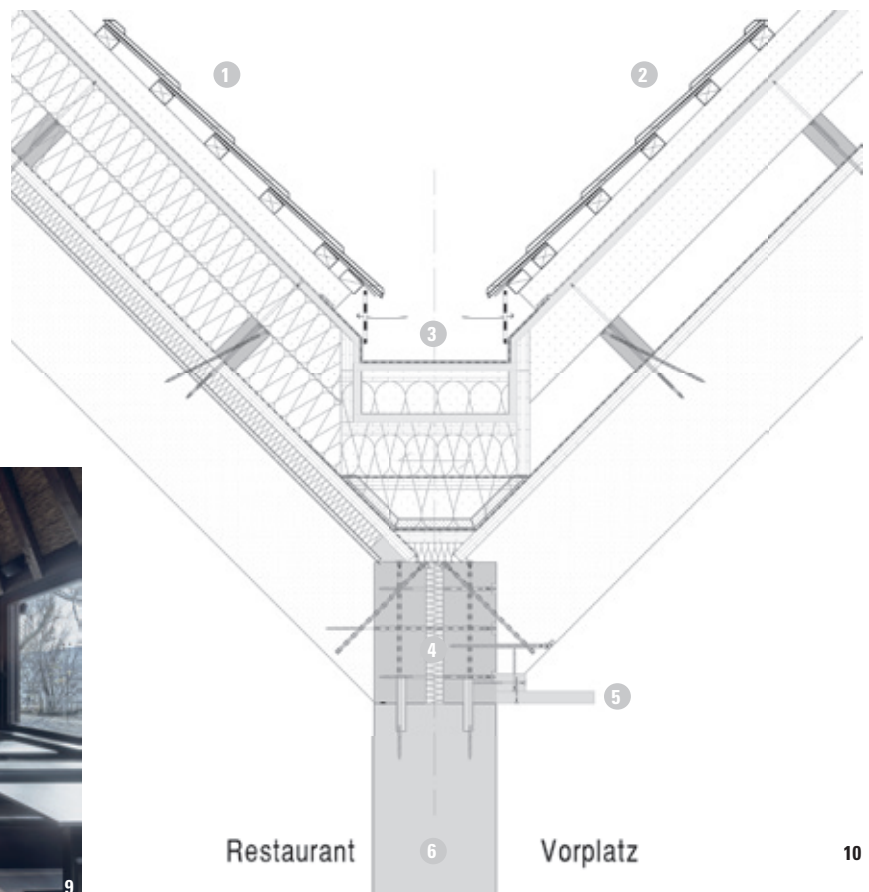
GL 24h (2 × 120/230 mm),
Zwischendämmung aus Steinwolle

5 Fassadenabschlussbrett:

Fichte, gehobelt, durchlaufend (27/190 mm);
darüber Montagelatte (40/66 mm)

6 Sichtstütze:

GL 28h (280 mm × 280 mm)



Aufgrund der grossen Glasflächen war auch die Gebäudeaussteifung im Restaurantbereich nicht ganz einfach. Hier tragen die Fensterbrüstungen wesentlich zur Statik bei. Bezüglich der tragenden Massivholzstützen (28 cm × 28 cm) im Restaurant sei zudem erwähnt, dass diese – von draussen betrachtet – wesentlich grösser dimensioniert scheinen, als sie eigentlich sind. Erklären lässt sich das damit, dass die Stützen verkleidet wurden und im Kontext mit der Fassade als Lisenen fungieren, was die Vertikalen deutlich betont. Dabei zeigt sich auch hier die Liebe der Architekten zum Detail: An den vorge-setzten Verkleidungen der Stützen ist kein Schraubchen zu sehen. Nicht minder akribisch wurde bei den Holzbänken und den Fassadenverkleidungen darauf geachtet, dass möglichst alle Holzplatten verdeckt verschraubt sind.

Apropos Fassadenverkleidung: Die Breite der Holzbretter, die vertikal und überlappend angebracht sind, variieren zwischen 5, 10 und 20 Zentimetern. Selbstredend, dass sie jeweils so zueinander ausgerichtet sind, dass ein einheitliches Fugenbild entsteht. «Die Montage der Fassadenverkleidung war deshalb sehr aufwendig», kommentiert Roland Oberholzer. Noch aufwendiger gestaltete sich allerdings die Befestigung der insgesamt rund 25000 Lärchenschindeln auf dem Dach. Zwischen Juli und September waren bis zu acht Mann gleichzeitig damit beschäftigt, die Schindeln einzeln anzubringen. Auch Dachdecker Marcel Brand aus Spiez legte hier Hand an.

«Die grösste Herausforderung waren dabei die Übergänge von den schrägen zu den vertikalen Flächen des Dachs», erzählt er.

Schaut man heute, also knapp ein Jahr nach Fertigstellung des Baus, hinauf zu den sechs Hütchen, fällt übrigens etwas auf: Die Lär-

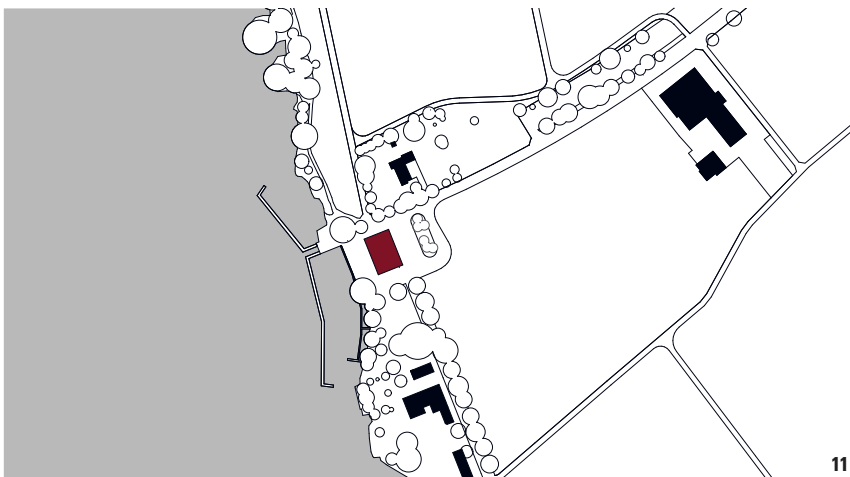
chenschindeln sind in alle vier Himmelsrichtungen ungewöhnlich gleichmässig verfärbt. Läuft man um das Gebäude herum, lässt sich überhaupt nicht erkennen, wo hier eigentlich die Wetterseite ist. Zumindest noch nicht.

holzbau-oberholzer.ch, schilf.ch



Fiechter & Salzmänn Architekten

Das Repertoire des Zürcher Architekturbüros umfasst vor allem Um- und Erweiterungsbauten im urbanen Umfeld, aber auch Neubauten wie das Seerestaurant «Im Schilf». Zu den bislang realisierten Projekten gehören unter anderem Wohnbauten, Schulhäuser, Verwaltungsgebäude, Altersheime, Gerichtsgebäude, Restaurants und eine Feuerwehr. Gegründet wurde das Architekturbüro 2006 von den Namensgebern Caroline Fiechter und René Salzmänn. **fiechersalzmänn.ch**



11 Der neue Restaurantbau ist Teil einer umfassenden Aufwertung des Uferabschnitts in Uster.

ANZEIGE



Werde Teil von unserem Team!
Projektleiter Avor/Verkauf 80-100%
www.holzbau-oberholzer.ch/jobs

«Wir setzen Ihre kreativen Ideen in Holz um!»

Eschenbach SG · 055 282 27 19 · info@holzbau-oberholzer.ch · Instagram: @holzbauoberholzer



**HOLZBAU
 OBERHOLZER GMBH**

«DAS THEMA RE-USE WIRD EINE IMMER WICHTIGERE ROLLE SPIELEN»

In NACH.GEFRAGT spüren wir Holzbauingenieuren und Architekten nach, wie sich der Holzbau entwickelt und mit welchen Bauprojekten sie sich beschäftigen. Dieses Mal sprechen wir mit René Salzmann, Mitgründer des Zürcher Büros Fiechter & Salzmann Architekten, unter anderem über das Thema Re-use im Holzbau, die Schönheit von handwerklich gefertigten Holzverbindungen und über eines der jüngsten Projekte seines Büros: das Seerestaurant «Im Schilf» in Uster. Interview Susanne Lieber | Foto zVg

Herr Salzmann, im Holzbau hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Was sehen Sie besonders positiv an dieser Entwicklung?

Dank des Holzbaus wird heute vermehrt interdisziplinär zusammengearbeitet. Ausserdem gibt das Material Holz in konstruktiver Hinsicht bestimmte Regeln vor. Für Architektinnen und Architekten ist gerade die Auseinandersetzung mit den spezifischen Eigenschaften von Holz spannend. Gleichzeitig ist der Baustoff äusserst vielseitig einsetzbar und eröffnet dadurch zahlreiche gestalterische und konstruktive Möglichkeiten. Holz eignet sich zudem hervorragend für Hybridkonstruktionen, bei denen jedes Material entsprechend seinen Eigenschaften eingesetzt wird. Auch Re-use-Konstruktionen bieten interessante neue Möglichkeiten und zeigen, wie vielfältig sich heute mit Holz arbeiten lässt.

Welches sind Ihre persönlichen Leuchtturmprojekte – schweizweit oder international betrachtet?

Ich glaube, dass wir in der Schweiz eine sehr vielfältige Holzbauarchitektur haben. Dabei denke ich insbesondere an die unterschiedlichen Bauernhäuser und Ställe. Gerade ein einfacher Stall – ein reiner Zweckbau – kann durch seine sichtbare Holzkonstruktion eine besondere Schönheit und Ausdruckskraft entwickeln. Auf meiner Japanreise hat mich die kaiserliche Katsura-Villa bei Kioto sehr beeindruckt. Ihre Klarheit und ihre Schlichtheit sind für mich einzigartig. Faszinierend finde ich vor allem den fließenden Übergang zwischen Innen- und Aussenraum und die behutsame Art, wie die Holzpavillons auf dem Erdreich stehen. Diese Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit im Umgang mit Holz und mit dem Ort empfinde ich als sehr inspirierend.

Wo sehen Sie im Holzbau noch Entwicklungspotenzial – planerisch, konstruktiv oder fertigungstechnisch?

Der Holzbau hat in den letzten Jahren dank der grossen Nachfrage enorme Entwicklungsschritte gemacht – sei es im Brandschutz, bei den Spannweiten oder in der Fertigungstechnik. Gleichzeitig haben Architektinnen und Architekten einen zunehmend selbstverständlichen und spielerischen Umgang mit dem Material gefunden. Auch das Thema Re-use wird im Holzbau sicherlich eine immer wichtigere Rolle spielen. Gerade hier sehe ich einen grossen Vorteil des Materials: Holz lässt sich vergleichsweise einfach bearbeiten, demontieren und wiederverwenden. Diese Eigenschaften bieten grosses Potenzial für eine zirkuläre Bauweise und werden den Holzbau in Zukunft bestimmt noch stärker prägen.

Was für einen Holzbau würden Sie gerne einmal planen und warum?

Ich finde handwerklich gefertigte Holzverbindungen etwas vom Schönsten im Holzbau. Holzbalken, die allein durch präzise Handwerkskunst zu einem Tragwerk zusammengefügt werden, haben für mich eine besondere Qualität und Ausstrahlung. Deshalb würde ich gerne einmal ein Holztragwerk entwickeln, bei dem die Konstruktion selbst im Mittelpunkt steht. Besonders spannend fände ich ein Dach, das als reiner Holzbau einen Witterungsschutz bildet und dabei ohne unnötige Zusatzschichten auskommt. Die Verbindung von konstruktiver Klarheit, handwerklicher Präzision und der natürlichen Schönheit des Holzes würde mir dabei besonders viel Freude bereiten.

Was war die besondere Herausforderung bei Ihrem Projekt «Im Schilf» (siehe S. 6)?

Es gab einige besondere Herausforderungen. 2016 wurde der Richtplan für den Bauperimeter des Seerestaurants am Greifensee genehmigt. Aber erst neun Jahre später konnte der kleine Holzbau eröffnet werden. Eine beson-

dere Herausforderung war der Schutz des Trinkwassers unter dem Gebäude. Sämtliche Leitungen und Schächte mussten doppelwandig ausgeführt werden. Eine weitere Herausforderung bestand darin, bei der gastronomischen Nutzung die Anforderungen von Mineraleco zu erfüllen. Und schliesslich war da die geometrisch einfache Dachkonstruktion: Obwohl sie auf den ersten Blick sehr klar und unkompliziert wirkt, musste jeder einzelne Balken verdreht zugeschnitten werden. Gerade diese Kombination aus einfacher Form und hoher konstruktiver Präzision machte die Umsetzung anspruchsvoll. ■



René Salzmann

1973 in Horw (LU) geboren, begann René Salzmann im Alter von 17 Jahren eine Lehre als Hochbauzeichner, die er 1994 abschloss. Drei Jahre später folgte ein Architekturstudium an der HSLU und nach dessen Abschluss Tätigkeiten in den Büros von Max Dudler (Zürich und Berlin), Scheitlin Syfrig Architekten (Luzern), Tilla Theus und Partner (Zürich) sowie Joos & Mathys Architekten (Zürich). Im Anschluss an sein Nachdiplom MAS BA an der ZHAW gründete er mit Caroline Fiechter das Büro Fiechter & Salzmann, das inzwischen 16 Mitarbeitende beschäftigt. fiechersalzmann.ch



GÄSTE AHOI!

Zwischen Schaffhausen und Diessenhofen, direkt am Südufer des Rheins, ist im letzten Jahr ein schmucker Holzbau entstanden: das Seminarhotel «1802».

Text Susanne Lieber | Fotos Seraina Wirz | Pläne Meyer Stegemann Architekten

«Das Projekt hat allen Spass gemacht, weil es kein Nullachtfünfzehn-Bau ist»

Nicolas Schneider, Projekt- und Bauleiter, Sigrist Rafz Holz+ Bau AG



Mitte des 13. Jahrhunderts als Frauenkloster erbaut, ist das heutige Klostergut Paradies in Schlatt längst nicht mehr Lebensmittelpunkt frommer Klarissen (der Klarissenorden wurde von Klara von Assisi gegründet). Bereits im Jahr 1836 wurde das Kloster geschlossen. Seit 1918 befindet sich das historische Gemäuer im Besitz des Schweizer Industrieunternehmens Georg Fischer AG. Heute ist es eine Stiftung. Diese hat sich der Erhaltung des historischen Klosterguts und der Weiterentwicklung des Areals verschrieben. So ist im Zuge von Sanierungs- und Umbaumaassnahmen im letzten Jahr ein Hotelneubau entstanden – direkt gegenüber einem denkmalgeschützten Riegelbau aus dem 18. Jahrhundert, in dem sich bislang das Restaurant «Paradies» befand. Frisch saniert, bildet der Restaurantbau nun zusammen mit dem neuen Hotel eine funktionale Einheit, die zum Seminar- und Ausbildungszentrum der Georg Fischer AG gehört. Der gemeinsame Name «1802» kommt dabei übrigens nicht von ungefähr: Er bezieht sich auf das Jahr, in dem das Industrieunternehmen einst gegründet worden ist.

Die Lage des neuen Hotels ist idyllisch: Keine zwanzig Meter sind es bis zum Ufer des Rheins, wo sich auch die Fähranlegestelle «Schlatt Paradies» befindet. Wer nach Deutschland übersetzen möchte, kann sich von hier aus direkt hinüberschippeln lassen. Bei Bedarf wird dem Fährmann mit einer Glocke signalisiert, dass man auf die andere Uferseite möchte.

AUF NEUEN WEGEN

Ermöglicht wurde der Bau des Hotels erst durch die Verlegung eines kleinen Baches (Mülibach), der jahrzehntelang sein Dasein im Untergrund fristen musste. Eingezwängt in einen Kanal unter dem Klosterareal, sollte er im Rahmen eines Renaturierungsprojekts der

1 Lageplan mit Klostergut Paradies (1), Hotel 1802 (2), Restaurant 1802 (3), Mülibach (4), Fähranlegestelle Schlatt/Paradies (5), Fähranlegestelle auf deutscher Seite (6) und Rhein (7).

2 Blick vom deutschen Rheinufer aus: Links das neue Seminarhotel 1802, rechts der sanierte historische Riegelbau mit dem Restaurant 1802. Im modernisierten Flachdachanbau befindet sich die Küche.

Gemeinde Schlatt wieder an der Oberfläche plätschern. Gleichzeitig wurde der Verlauf des Bachs etwas nachjustiert, sodass zwischen Gewässerschutzzone, Landwirtschaftszone und einem einstigen Wirtschaftsgebäude eine Fläche entstand, die bebaut werden durfte. Genau an dieser Stelle befindet sich nun der neue Hotelbau, der nach Plänen des Schaffhauser Büros Meyer Stegemann Architekten konzipiert worden ist – natürlich unter Einbeziehung der zuständigen Denkmalpflege sowie der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK).

Beim Entwurf des dreigeschossigen Holzbaus adaptierten die Architekten Merkmale landwirtschaftlicher Nutzbauten, wie sie schon früher zum Klostergut gehörten – was den rustikalen Scheunencharakter des Seminarhotels erklärt. Allerdings handelt es sich bei diesem Holzbau mit weit auskragendem und verstrebttem Dach um keine klassische Scheunenkonstruktion in traditioneller Ständerbauweise, sondern um einen Elementbau. Erstellt wurde dieser von der Sigris Rafz Holz + Bau AG, für die Nicolas Schneider als Projekt- und Bauleiter in Personalunion fungierte. Was angesichts der Gebäudegrösse gerade noch so zu stemmen war, wie er verrät: «Die meisten der insgesamt 34 Hotelzimmer sind gleich aufgebaut, das hat mir die Arbeit wesentlich vereinfacht.»

Ein Bausatz in Holz

Konstruktiv betrachtet handelt es sich beim Hotel um eine Art Bausatz. Die Holzelemente wurden hierbei einfach übereinandergestapelt. Voraussetzung dafür war aber zunächst eine entsprechend austarierte Basis, damit darauf die Holzelemente solide aufgerichtet werden konnten. Um solch eine Grundlage zu schaffen, wurde die Fundamentplatte penibel genau eingemessen – mit der neuesten Generation Tachymeter, die sich der Holzbaubetrieb aus Rafz erst kurz zuvor zugelegt hatte. «Wir waren froh, dieses Gerät einsetzen zu können. Das hat unsere Arbeit enorm erleichtert», kommentiert Nicolas Schneider. Bei den Messungen sei nämlich aufgefallen, dass es bei den Betonarbeiten im Erdgeschoss gewisse Ungenauigkeiten gab. Das hätte beim Übereinanderstapeln der Holzelemente durchaus gravierende Folgen haben können. Hier allerdings konnten diese Ungenauigkeiten dank der Technik rechtzeitig erkannt und die Spürschwelle

Das Projekt – die Fakten

Projekt: Seminarhotel und Restaurant 1802, Schlatt (TG)

Fertigstellung: 2026 (Bauzeit 20 Monate)

Bauherrschaft: Klostergut Paradies, Stiftung der Georg Fischer AG

Architektur: Meyer Stegemann Architekten AG, Schaffhausen; Projektleitung:

Florian Stegemann, Simon Maron, Adrian Erb

Holzbauingenieur: IHT Ingenieurbüro für Holzbau + Technik AG, Schaffhausen

Holzbau: Sigris Rafz Holz + Bau AG, Rafz (ZH); Projektleitung: Nicolas Schneider

Konstruktion/Tragwerk: Holzelementbau

Holzart/Holzmenge: Fichte/Tanne (Bauholz, 160 m³); Weisstanne, gestrichen mit Farbe auf Ölbasis (Fassade)

Geschossfläche (ohne UG): 1345 m²

Gebäudevolumen (ohne UG): 4600 m³

Gesamtkosten: rund CHF 10 Mio. (davon Holzbau: CHF 1,9 Mio.)

Besonderheiten: Bauen direkt am Rhein (Gewässerschutz); Einfügung in ein historisches Klosterensemble



«Der Hotelbau hat Scheunencharakter»

Nicolas Schneider, Projekt- und Bauleiter, Sigrist Rafz Holz + Bau AG



4



5

Meyer Stegemann Architekten

Die Wurzeln des Schaffhauser Architekturbüros reichen bis ins Jahr 1925 zurück. Seit 2009 firmiert es unter seinem heutigen Namen und wird vom Architekten Florian Stegemann geführt. Das Leistungsportfolio des Büros umfasst nicht nur Bereiche wie Projektentwicklung, Architektur, Planung und Baumanagement, sondern auch beratende Tätigkeiten (u. a. Gebäudeanalysen, denkmalpflegerische Konzepte, Gutachten und Jurytätigkeiten). Für das hier gezeigte Projekt im Klostersgut Paradies erhielt das Büro den «Iconic Award 2026» sowie die Auszeichnung «best architects 27».

meyerstegemann.ch

- 3 Die dunkelbraune Holzfassade und die Streben, die in die Dachsparren übergehen, erinnern formal an landwirtschaftlich genutzte Zweckbauten.
- 4 Hier fallen zwei Besonderheiten des Holzbaus ins Auge: zum einen die ungewöhnlich langen Holzstreben an der Fassade, zum anderen der Kamin, bei dem es sich in Wahrheit um den Liftschacht handelt. Dieser musste aber als Kamin «getarnt» und entsprechend verkleidet werden.
- 5 Blick in ein Hotelzimmer. Die Innenräume sind mit Gipsfaserplatten verkleidet, und vor den Fenstern sind teilweise Sichtschutzlamellen angebracht.

ANZEIGE

Gebaut für Menschen.
Gefertigt mit Präzision.
Realisiert aus Holz.

**DAS HOTELPROJEKT.
UNSERE HOLZBAUKOMPETENZ.**

SIGRIST RAFZ

Seit Generationen
dem Holz verpflichtet.

Zimmerei · Elementbau · Schreinerei · Innenausbau

SIGRIST RAFZ Holz + Bau AG
Bahnhofstrasse 11 · 8197 Rafz
Tel. 044 879 10 79 · sigrist-rafz.ch



entsprechend nivelliert auf dem Boden fixiert werden. Darauf sind dann die vorgefertigten Wandelemente gesetzt worden, deren Ständer jeweils über die Oberkante des Wandelements hinausragten. Im Geschoss darüber folgten die nächste Spurschwelle und die nächsten Wandelemente, die aufgesteckt wurden. Diesem Prinzip folgend, ging es beim Aufrichten entsprechend zügig voran. Die Lastabtragung erfolgte also jeweils nur über die Ständer.

Einen Haken hat das Konstruktionsprinzip allerdings: Während der Aufrichte lässt sich der Bau nicht so einfach vor der Witterung schützen. Wo häufig schon ab Werk selbstklebende Abdichtungsfolien auf die Bauteile aufgebracht werden, musste hier eine andere Lösung her. Aufgrund der überkragenden Ständer waren die Flächen nicht plan, darum wurde hier ein provisorisches Dach aus Plachen gebaut.

PSSST, RUHE BITTE!

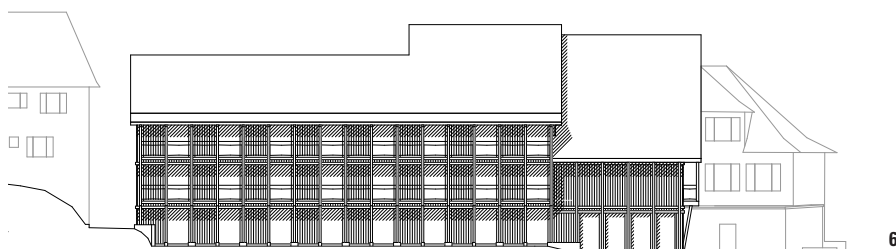
Ein besonderes Augenmerk bei der Planung des Hotelbaus wurde auf den Schallschutz gelegt. Entsprechend wurden die Boden- beziehungsweise Deckenelemente konzipiert: als Hohlkastenelemente mit Splittfüllung, die mit Gipsfaserplatten beplankt sind. Die jeweils drei Meter auf drei Meter grossen Bauteile sind dabei schon ab Werk mit Splitt gefüllt worden, was das Ganze beim Transport und beim Versetzen auf der Baustelle nicht gerade

leicht machte. Jedes Element brachte ein Gewicht von rund 2300 Kilogramm auf die Waage. In der Summe wurden etwa 100 Tonnen Split verbaut.

Herausforderungen – wenngleich ganz anderer Art – gab es auch bei den Balkonen, die erst nach der Aufrichte des Elementbaus vor die Fassade gesetzt worden sind. Genauso wurde auch mit den ungewöhnlich langen Streben verfahren, die vom Erdgeschoss bis zum Dach hinaufreichen. Die Ausgangsbasis bilden Punktfundamente in Form von Sockelelementen, bei denen sich leider herausstellte, dass sie nicht alle auf gleichem Höhengniveau sind. Auch hier hat der Tachymeter gute Dienste geleistet, um Unebenheiten zu erkennen und entsprechend ausgleichen zu können. So blieb es nicht aus, dass die eine oder andere Strebe eingekürzt werden musste, damit am Ende alles passte.

Bei der Montage der Sichtschutzlamellen vor den Balkonfenstern musste etwas getüftelt werden. Die Lamellen bilden hier formal eine schöne Einheit mit der vertikalen Fassade-schalung. Doch wie putzt man die Scheiben dahinter? Um die Reinigung zu erleichtern, wurden die Lamellenelemente demontierbar gestaltet, also so konstruiert, dass sie bei Bedarf abgenommen werden können. Schliesslich wäre es nicht zielführend, wenn die Hotelgäste irgendwann nichts mehr von der schönen Aussicht sehen. Und um diesen Ausblick auf den Rhein und seine Ufer wäre es wirklich jammerschade – was Nicolas Schneider an dieser Stelle sicherlich bestätigen würde, denn er hat eine sehr persönliche Verbindung zu diesem Ort: «Auf jener Wiese, wo sich heute das Hotel 1802 befindet, habe ich 2018 geheiratet.» **sigrist-rafz.ch, 1802.ch**

1:10



ANZEIGE



Ingenieurbüro für
Holzbau und
Brandschutz

IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG

Tanne 1
8200 Schaffhausen
+41 52 633 01 00
info@iht-ing.ch
www.iht-ing.ch

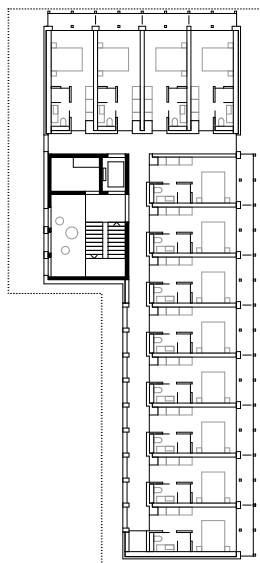
Seebahnstrasse 85
8003 Zürich
+41 43 433 58 28
info@iht-ing.ch

6 Ostansicht (Rückseite des Hotels):
Anhand des Höhenversatzes lässt
sich erkennen, dass der Bau dem
Topografieverlauf folgt.

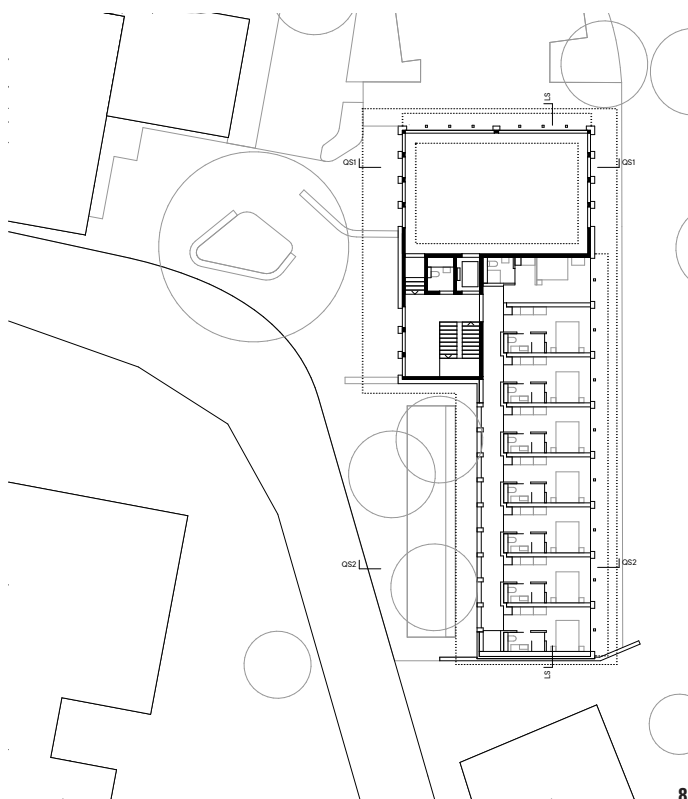
7 Grundriss 1. und 2. Obergeschoss:
Insgesamt verfügt das Hotel über
34 Zimmer, alle mit Balkon oder
Terrasse.

8 Grundriss (EG): Nur der mittlere
Teil des Gebäudes mit massivem
Erschliessungskern ist unterkellert.
Oberhalb des Betonfundaments er-
hebt sich der Holzelementbau.

9 Fassadenschnitt mit Balkonen. Hier
lässt sich das Konstruktionsprinzip
des Holzelementbaus ablesen.

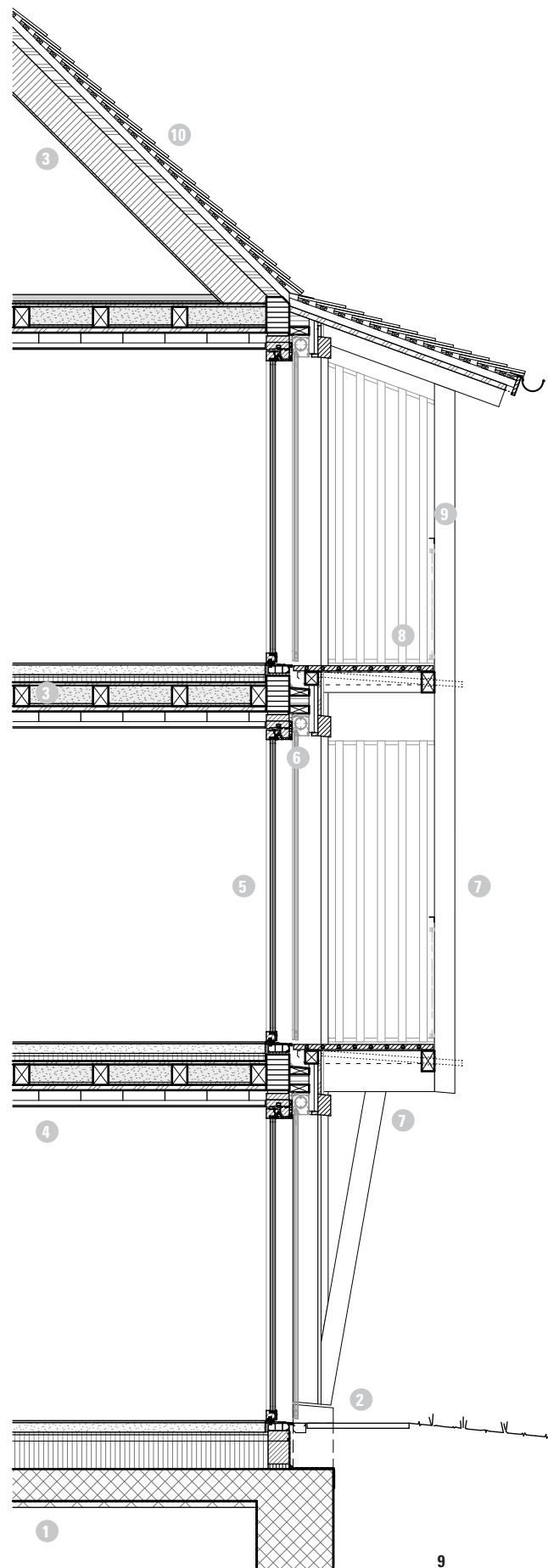


7



8

- | | |
|-----------------------------|---|
| 1 Fundamentplatte | 6 Senkrechtmarkisen |
| 2 Sockelelemente (Ortbeton) | 7 Tragstruktur Balkon (Vollholz) |
| 3 Holzelementbau | 8 Holzbohlenboden (Entwässerungsprofile integriert) |
| 4 Kühldecken | 9 Seilnetzgitter |
| 5 Holz-Metall-Fenster | 10 Biberschwanzziegel |



9



1 Das neue Gebäudeensemble des Golfclubs Unterseen bei Interlaken umfasst unter anderem ein Restaurant (links) mit Blick aufs Green sowie eine «Wägelihalle» (rechts) für Buggys und Trolleys. Im Hintergrund ist der Thunersee zu sehen.

ABSCHLAG FREI FÜRS NEUE CLUBHAUS

Drei Holzbauten, zwei Konstruktionsprinzipien, ein stimmiges Bauprojekt:
Mit dem neuen Gebäudeensemble des Golfclubs Interlaken-Unterseen entstand zwischen Green, Thunersee und Bergkulisse ein exklusiver Treffpunkt für Golfer.

Text Susanne Lieber, Lukas Bonauer | Fotos Roland Trachsel | Pläne L2A Architekten



Golf wird in Interlaken seit den 1960er Jahren gespielt. Entsprechend veränderte sich dort die bauliche Infrastruktur im Laufe der Zeit: Eine erste Garderobenanlage entstand 1976, gefolgt von der sogenannten Wägelihalle für Golfbuggys. Das Clubhaus selbst wurde 1994 errichtet. Mit den Jahren erwiesen sich diese Bauten jedoch sowohl funktional als auch energetisch als überholt. Gleichzeitig veränderten sich die Anforderungen des Clubbetriebs: Die Wägelihalle platzte aus allen Nähten, der Stauraum für Golfausrüstungen war schon längst knapp geworden, und auch der Gesamtauftritt des Clubs entsprach nicht mehr den Erwartungen an eine Anlage, die sich an einer solch exklusiven Lage befindet.

Der Golfplatz selbst wurde bereits früher grundlegend erneuert: Zum 50-Jahr-Jubiläum (2005) gestaltete der schottische Golfarchitekt John Chilver-Stainer die Greens und Abschlagplätze neu und gab der Anlage ihre heutige Gestalt. Vor diesem Hintergrund schrieb der Golfclub 2016 einen Architekturwettbewerb für die Erneuerung der Gebäudeanlage aus. Acht eingeladene Büros aus dem Kanton Bern reichten hierfür Entwürfe ein. Der Wettbewerb liess dabei offen, ob es sich um eine Sanierung des Bestands oder einen Neubau handeln würde.

EIN WETTBEWERB — EIN LANGER WEG

Den Zuschlag erhielt das ortsansässige Büro L2A Architekten in Unterseen. Dessen Entwurf versteht sich nicht als isolierter Neubau, sondern als Weiterentwicklung der bestehenden Situation. Der Standort des Clubhauses war hierbei planungsrechtlich eng definiert: Die geltende Überbauungsord-

nung von 1992 legte den Bearbeitungsperimeter fest, und der Fussabdruck der bestehenden Gebäude durfte nicht vergrössert werden. Wo immer möglich, sollten bereits vorhandene Bodenplatten und Pfählungen weiterverwendet werden.

Zwischen Wettbewerbsentscheid und Fertigstellung des Bauprojekts lag ein ungewöhnlich langer Planungs- und Realisierungsprozess: Fast zehn Jahre dauerte das Ganze. In dieser Zeit wurden Anforderungen präzisiert, Budgets angepasst und Nutzungsfragen weiterentwickelt. Bauherrschaft war hierbei kein klassischer Investor, sondern ein Bauausschuss, der aus Mitgliedern des Golfclubs selbst bestand.

Das Projekt – die Fakten

Projekt: Golfclubhaus, Unterseen (BE)

Bauherrschaft: Golfclub Interlaken-Unterseen (GCIU)

Fertigstellung: 2026

Architektur: L2A Architekten AG, Unterseen

Holzbau und Fassade (Arge WWB): Wenger Holzbau AG (Projektleitung: Michael Schild), Unterseen; Wyler Holzbau AG, Brienz (BE); Brawand Zimmerei AG, Grindelwald (BE)

Konstruktion/Tragwerk: Binderkonstruktion mit Sparren-Pfetten-Dach, Holzelementbau

Holzart: Brettschichtholz (Binderkonstruktionen), Brettspertholz CLT (Elementbau),

Schweizer Tanne (Fassade, Innenausbau)

Geschossfläche: 3070m²

Gebäudevolumen: 1180m³

Kosten (BKP 2): CHF 8,2 Mio. (davon Holzbau: rund CHF 2,35 Mio.)



ENSEMBLE AUS DREI HOLZBAUTEN

Im Zentrum des Projekts steht ein Ensemble aus drei lang gestreckten Gebäuden, die in Zusammenarbeit von drei Holzbaubetrieben aus dem Kanton Bern entstanden sind: Wenger Holzbau AG, Wyler Holzbau AG und Brawand Zimmerei AG. Die Gesamtprojektleitung oblag hierbei Michael Schild von der Wenger Holzbau AG. «Für mich war es ein recht grosses Projekt», erklärt er zum neuen Clubhausensemble. Insgesamt umfasst es eine Geschossfläche von über 3000 Quadratmetern, und das Kostenvolumen für den Holzbau lag bei rund 2,35 Millionen Franken.

Das Hauptgebäude setzt sich aus zwei unterschiedlich langen Baukörpern (Trakten) zusammen, die auf der Längsseite miteinander verbunden sind. Ein frei stehender Bau – die sogenannte Wägelihalle – ergänzt das Hauptgebäude und bildet durch seine Setzung einen offenen Hofbereich. Inspiration für die lang gestreckten Baukörper mit klassischen Satteldächern fanden die Architekten in landwirtschaftlichen Hofanlagen und traditionellen Holzbauten der Region. Referenzen wurden jedoch nicht historisierend übernommen, sondern in eine zeitgenössische Architektur übersetzt.

EINGANGSTRAKT MIT FOYER, SHOP UND EXKLUSIVEM CLUBBEREICH

Vom Innenhof gelangt man linker Hand zum Hauptgebäude, das aus einem längeren Restauranttrakt und einem kürzeren Eingangstrakt besteht. Hier betritt man das giebelseitig verglaste, grosszügige Foyer, von dem aus alle anderen Bereiche des Hauptgebäudes erschlossen werden. Eindrucksvoll präsentiert sich dort die sichtbare und stützenfreie Binderkonstruktion mit Sparren-Pfetten-Dach (Brettschichtholz).

- 2 Das Hauptgebäude besteht aus zwei Trakten:
Im rechten befinden sich das Eingangsfoyer, ein Golfshop, Büros und ein exklusiver Clubbereich.
Im linken Restaurant, Bar, Küche und Nebenräume.
- 3 Nur für Mitglieder: der exklusive Clubraum mit gemütlichem Sitzbereich. Die Terrassenbrüstung greift die gitterartige Holzstruktur vor den Fenstern im Obergeschoss auf.
- 4 Vom Foyer mit sichtbarem Holztragwerk gelangt man zu allen anderen Bereichen im Hauptgebäude.



«Vor die Fenster wurde eine hölzerne Gitterstruktur gesetzt – auch aus optischen Gründen»

Projektleiter Michael Schild, Wenger Holzbau AG

Anhand der Trägerstruktur lässt sich anschaulich das Rastermass von 2,35 Metern – auf dem der gesamte Entwurf des Gebäudeensembles beruht – ablesen.

Beim hinteren Teil des Eingangstrakts handelt es sich hingegen um einen Elementbau, der aus Brettschichtholz gefertigt und mit Holz-Beton-Verbunddecken kombiniert wurde. Dieser Gebäudeteil erstreckt sich über zwei Geschosse: Auf der unteren Ebene befindet sich ein Golfshop sowie Büros für Verwaltungsarbeiten. Darüber liegt ein loungiger Clubbereich mit Terrasse, der allerdings nur exklusiv für Golfclubmitglieder zugänglich ist.

RESTAURANTTRAKT MIT BAR

Analog zum Eingangstrakt gliedert sich auch dieser etwas längere Baukörper in zwei Gebäudeteile: ein Teil ist in Elementbauweise erstellt, der andere Teil mit sichtbarem Holztragwerk und verglaster Giebelseite, wo sich das Restaurant befindet. «Um hier wie beim Foyer einen grosszügigen, offenen Raum zu schaffen, wurde das hölzerne Tragwerk ebenfalls stützenfrei konzipiert», erklärt dazu Michael Schild. Das sichtbare Tragwerk und die Holzoberflächen tragen dabei wesentlich zur Raumatmosphäre bei. Zudem wurden vor den Fenstern dekorative, gitterartige Elemente aus Tanne angebracht, die das einfallende Licht filtern und als konstruktiver Sonnenschutz dienen. An dieser Stelle sei kurz angemerkt: Wer dem Restaurant einen Besuch abstatten will, kann dies auch ohne Mitgliedschaft tun – hier ist jede und jeder willkommen, egal ob Spaziergänger, Ausflügler oder einfach Geniesser.

Im Restauranttrakt sind die beiden unterschiedlichen Konstruktionsabschnitte (Binderkonstruktion und Elementbau) durch eine betonierte Brandschutzwand abgetrennt. Diese verläuft auf der Rückseite des Restaurantbereichs. Dahinter schliesst sich der zweigeschossige Teil in Elementbauweise an mit Bar, Küche und Nebenräumen. Im Obergeschoss befinden sich ein Aufenthaltsbereich für die Golfjugend und ein Technikraum.

ÄHNLICH UND DOCH ANDERS

Die Wägelihalle nimmt innerhalb des Gebäudeensembles eine besondere Rolle ein:



5 Das Holztragwerk mit feingliedriger Deckenverkleidung und die Gitterstruktur vor den Fenstern tragen massgeblich zur Atmosphäre bei. Zur Bar hin wurde eine Brandschutzwand eingezogen.

6 Ein Baukörper, zwei Konstruktionsabschnitte: ein Teil als Binderkonstruktion, ein Teil in Elementbauweise.

7 Der Restaurantbereich mit Blick aufs Green und zum Thunersee wurde offen und stützenfrei gestaltet.



6

L2A Architekten

Das Architektur- und Planungsbüro aus Unterseen wurde 1997 unter dem Namen L2A Lengacher Althaus & Althaus von Beatrice Lengacher und Martin Althaus gegründet. Heute besteht das Team aus 24 Mitarbeitenden, zu denen auch Paul Rosser und Matthias Steiner als Teilhaber und Mitglieder der Geschäftsleitung zählen. Das Büro hat bereits an über 70 Architekturwettbewerben teilgenommen, 20 davon wurden mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Repertoire des Büros umfasst unterschiedlichste Planungs-, Entwurfs- und Bauaufgaben. **l2a.ch**



«Die Binderkonstruktion
ist stützenfrei und nach
oben hin offen»

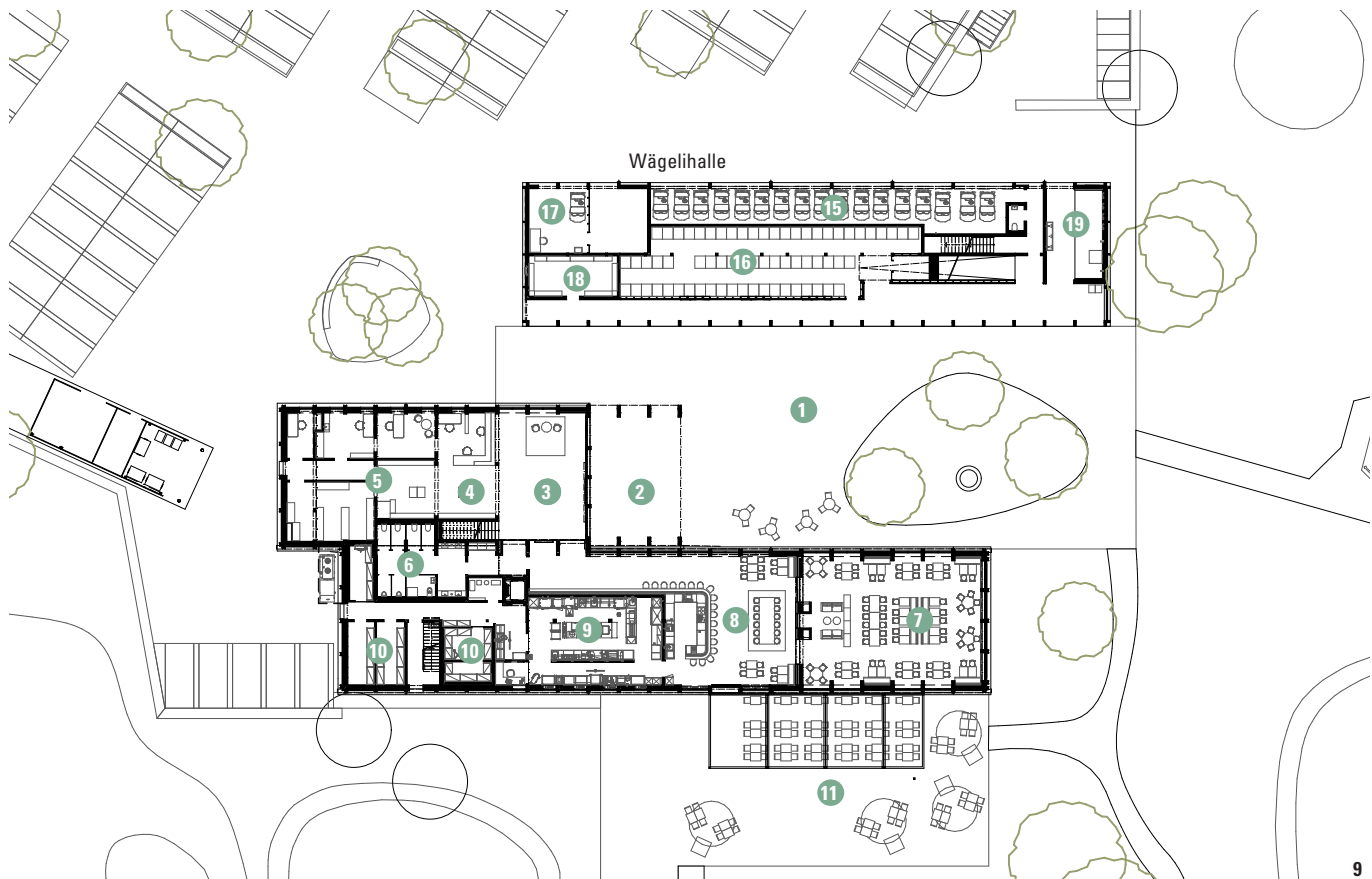
Projektleiter Michael Schild, Wenger Holzbau AG

«Hierbei handelt es sich um ein relativ simples Gebäude», erklärt dazu Projektleiter Michael Schild. Seiner einfachen Nutzung entsprechend ist der Bau – ein reiner Holzelementbau – deshalb roh belassen, sprich, auf Innenverkleidungen und dergleichen wurde verzichtet. Der Zweckbau liegt auf der Nordseite des Areals und schottet dadurch den offenen Hofbereich von den Parkplätzen ab. Das Gebäude umfasst drei Ebenen, auf denen eine Garage für Buggys, Schliessfächer und Abstellplätze für Trolleys, eine Waschstation, ein Akku-Lager sowie ein Raum für den Platzwart untergebracht sind. Zum Hof hin befindet sich zudem ein überdachter Aussenbereich. Die rhythmisch angeordneten Holzstützen machen hier einmal mehr das Rastermass ablesbar, das allen Ensemblegebäuden gleichermaßen zugrunde liegt. Und auch farblich wird deutlich, dass die Bauten zusammengehören: Die Fassade der Wägelihalle besteht ebenfalls aus braun druckimprägnierter und lasierter Schweizer Tanne.

wengerholzbauag.ch, wylerholzbau.ch
brawand-zimmerei.ch

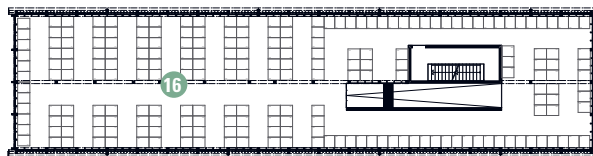


8



9

Wägelihalle



- 1 Offener Hofbereich
- 2 Überdachter Eingangsbereich
- 3 Foyer
- 4 Shop für Golf-Equipment
- 5 Büro/Verwaltungsbereich
- 6 Toiletten
- 7 Restaurant
- 8 Bar
- 9 Küche
- 10 Nebenraum
- 11 Terrasse
- 12 Exklusiver Clubbereich
- 13 Technik
- 14 Aufenthaltsbereich Golfjüngend
- 15 Stellplatz für Buggys
- 16 Schliessfächer
- 17 Waschstation
- 18 Akku-Lager
- 19 Raum für Platzwart

10

8 Während die Giebelfassaden des Hauptgebäudes verglast sind, ist die Wägelihalle – ein reiner Holzelementbau – mit einer geschlossenen Holzfassade versehen.

9 Grundrisse Erdgeschoss. Die Gebäude werden über einen offenen Hof erschlossen. Auf der rechten Seite erstreckt sich das Green des 18-Loch-Golfplatzes. Hinter der Wägelihalle befindet sich ein Parkplatz.

10 Grundrisse Obergeschoss. Im Eingangstrakt befindet sich dort ein exklusiver Bereich für Clubmitglieder.

ANZEIGE

Gemeinsam für nachhaltige Baukultur

Holen Sie uns
an Ihre Seite!

Mit Ihrer Expertise und unserer umfassenden Holzbaukompetenz bilden wir eine konstruktive Einheit. Das Ergebnis ist beeindruckende Architektur, realisiert in hoher Qualität und mit einzigartiger Kosten- und Terminalsicherheit.



www.renggli.swiss

GENUSSVOLLER AUFTAKT ZUM WOCHENENDE

Der neue Kiosk am Zürcher Bürkliplatz ist der perfekte Ausgangspunkt, um freitagmorgens nach einem Kaffee durch den Wochenmarkt zu schlendern. Text Susanne Lieber | Fotos Lukas Murer | Pläne Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich





Knapp ein Jahr ist es her, dass am Bürkliplatz der neue Kiosk eröffnet wurde. Und um es hier gleich vorweg zu nehmen: Der Holzbau ist für den Platz ein echter Gewinn.

Flankiert von Bahnhofsstrasse und Fraumünsterstrasse, liegt der Bürkliplatz an prominenter Stelle – nur wenige Meter von Zürisee und Schiffsanlegestelle entfernt. Dienstags und freitags lockt hier der «Bürkli-mäart» mit Gemüse und Blumen, am Samstag wird auf dem Flohmi um Antiquitäten und Krimskrams gefeilscht. Den Blick auf die Alpen gibts bei föhnigem Wetter gratis dazu.

Entstanden ist der Bürkliplatz – benannt nach dem Stadtingenieur Arnold Bürkli (1833–1894) – in seiner heutigen Form im Jahr 1887. Anfang der 1970er Jahre wurde er mit einem zweckmässigen Kiosk, der «Bürkli Beiz», ergänzt. In die Jahre gekommen, sollte dieser schliesslich einem Ersatzneubau weichen. Den dafür ausgeschriebenen Planungswettbewerb, an dem sich 140 Büros beteiligt hatten, gewann das Schmid Ziörjen Architektenkollektiv aus dem Zürcher Kreis 5. Feingühlig entwarf das Team einen eingeschossigen, teilunterkellerten Holzbau, der gleich mehrere Funktionen in sich vereint: In erster Linie dient er als Kiosk mit Aussenbestuhlung und Gästetoiletten. Doch zusätzlich sind hier auch ein Büroraum für die Marktaufsicht sowie öffentliche WCs untergebracht. Im Untergeschoss befinden sich ein Lager, ein Technikraum, die Personalgarderoben und obendrein eine Trafostation, die den gesamten Bürkliplatz mit Strom versorgt.

SOLITÄR MIT CHARAKTER

Was den rund 16 Meter langen und 6 Meter breiten Holzbau so gelingen macht, ist auf verschiedene Aspekte zurückzuführen. Nicht zuletzt darauf, dass er sich trotz eigenständigen Charakters so harmonisch in die Umgebung einfügt, was sich schon an seiner Farbgebung festmachen lässt – eine Melange aus

1 Der neue und zu drei Seiten hin geöffnete Kiosk bietet leckere Snacks und Getränke – und lockt mit einladendem Ambiente. Der Schriftzug aus Kupfer ist nachts stimmungsvoll hinterleuchtet.

den Fassadenfarben der historischen Gebäude rundherum. Zudem werden Gestaltungselemente anderer Kleinbauten auf dem Platz charmant zitiert. So haben die Architekten beim neuen Holzbau beispielsweise die Rundungen der Zierknaggen des denkmalgeschützten Toilettenhäuschens aufgegriffen. Und auch das auskragende Dach des ikonischen Musikpavillons (1908), in dem man sich unter anderem abends zum Lindy Hop (Tanzstil aus den 1930er Jahren) trifft, scheint eine gewisse Inspiration gewesen zu sein.

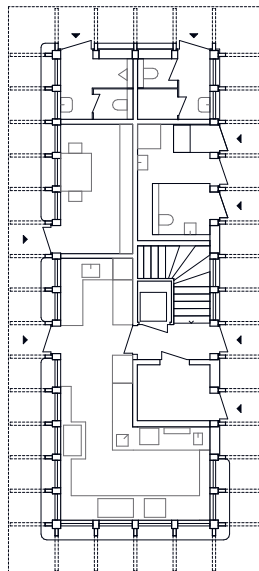
Der pavillonartige Kiosks besteht aus einem Holztragwerk mit Flachdach, das von der Künig Holzbau AG aus Alpnach (OW) gefertigt wurde. Die Stützen und Binder reihen sich hierbei im Abstand von 1,15 Metern aneinander und bestehen alle aus Vollholz, was eine Auflage der Bauherrschaft (Stadt Zürich) war.

- 2 In seiner Gestaltung korrespondiert der Kiosk sensibel mit den historischen Nachbargebäuden. Im Hintergrund eines der Prachtgebäude am Stadthausquai, rechts der Musikpavillon (1908).
- 3 Grundriss (EG): Die Fläche ist kompakt gestaltet und basiert auf einem klar ablesbaren Raster.
- 4 Grundriss (UG): Hier ist unter anderem eine Trafostation untergebracht.
- 5 Fassadenschnitt. Der betonierte Sockel bildet die Basis für das darüber sitzende Holztragwerk.

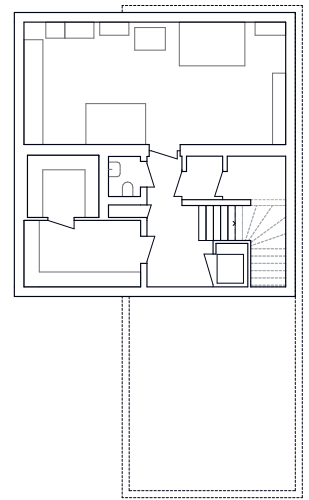
Schmid Zörjen Architektenkollektiv

Gegründet wurde das Zürcher Architekturbüro 2014 von den Namensgebern Mark Zörjen und Rafael Schmid, beide Jahrgang 1977. Was sie ebenfalls eint: Sie haben beide eine Lehre als Hochbauzeichner und ein Architekturstudium an der ZHAW in Winterthur absolviert. Zu ihrem Portfolio zählen Privat- wie auch öffentliche Bauten. schmid-zioerjen.ch





3



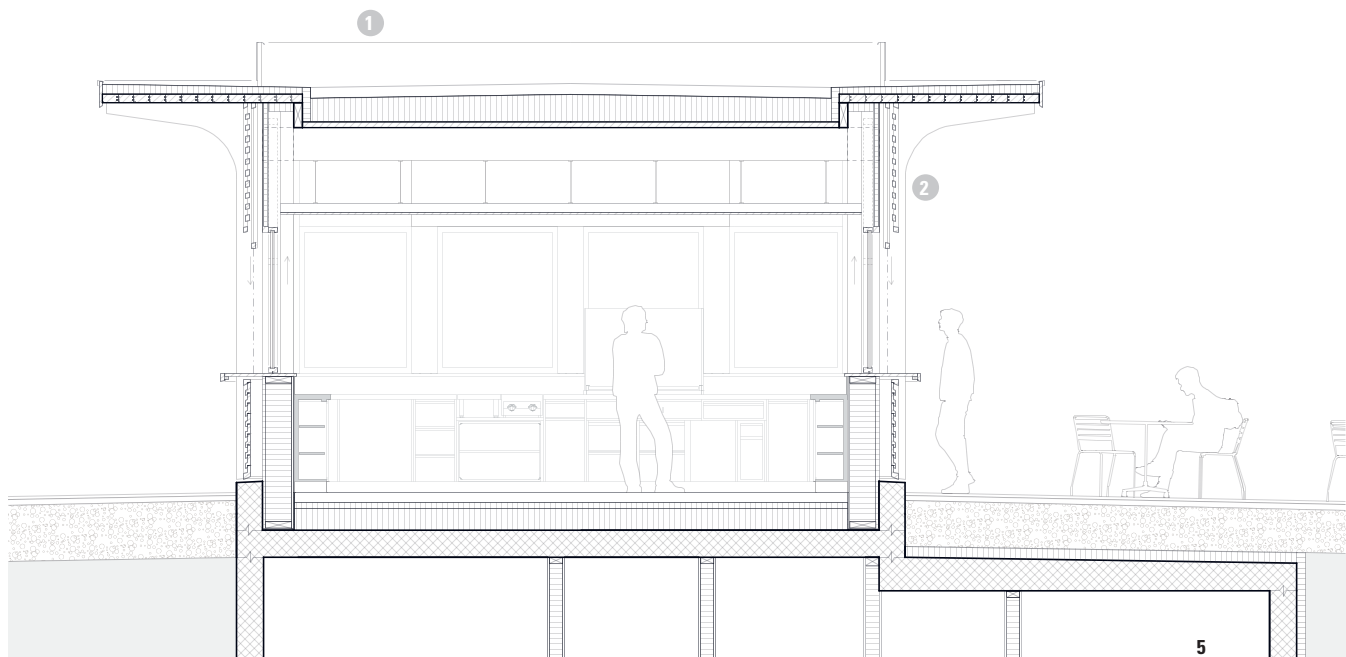
4

1 Dachaufbau

Extensive Begrünung (10 cm)
Vlies
Abdichtung
Dämmung im Gefälle 16–22 cm
Dampfbremse
OSB-Platte (1 cm)
Holzbohlen (4 cm)
Holzträger in Abhangdecke (20 cm)
Abhanghöhe zwischen Unterkante Bohle
und Unterkante Decke (68 cm)
Abhangdecke (6 cm)

2 Wandaufbau

Anstrich, deckend
Holzlattung, profiliert
Hinterlüftung
Dreischichtplatte (2,4 cm)
Windpapier
Weichfaserplatte (3 cm)
Mineralwolle (24 cm)
Dampfbremse
Dreischichtplatte (2,7 cm)

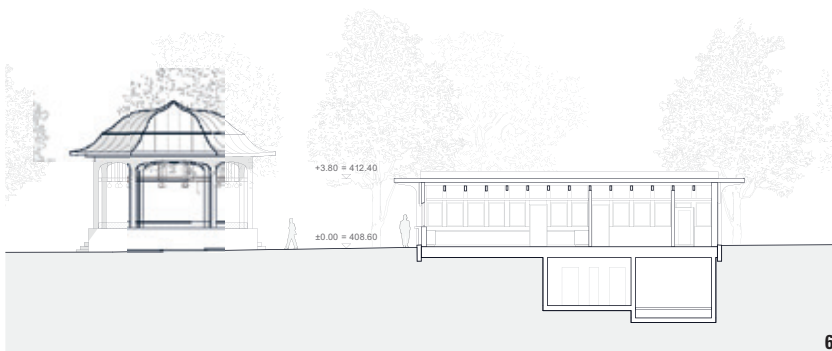


Auf verleimtes Holz sollte aus Nachhaltigkeitsgründen so weit wie möglich verzichtet werden. Die Gebäudehülle des Kleinbaus basiert auf vorgefertigten Holzrahmenelementen, die mit Mineralwolle gedämmt sind. Im Inneren tragen gedämmte Holzrahmenwände zur Aussteifung bei.

DEM ORT VERPFLICHTET

Ein besonders schönes Gestaltungselement ist die Lamellenstruktur im Sturzbereich zwischen den Fassadenstützen. Die Optik verändert sich nämlich, sobald der Kiosk geöffnet ist: Werden die Holzschiebeläden vor den Fenstern hochgeschoben, überlagern sich die vertikalen und die horizontalen Lamellen und bilden so eine Gitterstruktur. Was eine gewisse Parallele zur nur wenige Schritte entfernten Frauenbadi (1888, Jugendstil) erkennen lässt. Dort sind es allerdings rautenförmige Elemente, die die Fassade zieren.

Die enge Verbindung des Kiosks zu seiner unmittelbaren Umgebung zeigt sich letztlich auch beim Baumaterial: Das verwendete Holz stammt aus dem Stadtwald am Züriberg. Die Architekten seien sogar dabei gewesen, als die Fichten geschlagen worden sind – eigens für dieses kleine, aber so stimmige Bauprojekt. kueng-holz.ch



6 Längsschnitt des Baus. Der Baumbestand, der im Zuge der Bautätigkeiten verdichtet wurde, soll künftig auf dem Platz für mehr Schatten sorgen.

7 Die Stützen sind kraftschlüssig mit den Dachträgern verbunden. Bei den Fenstern handelt es sich um elektrische Vertikalschiebefenster mit Rahmen aus lasierter Eiche.

Das Projekt – die Fakten

Projekt: Ersatzneubau Kiosk auf dem Bürkliplatz, Zürich

Wettbewerb (2022): Planungswettbewerb im offenen Verfahren, Amt für Hochbauten der Stadt Zürich

Bauherrschaft: Liegenschaften Stadt Zürich

Fertigstellung: November 2025

Architektur: Schmid Zörjen Architektenkollektiv, Zürich

Holzbauingenieur: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (AG)

Holzbau: Küng Holzbau AG, Alpnach (OW)

Konstruktion/Tragwerk: Stützen-Binder-Konstruktion, Holzrahmenelemente

Holzart: Fichte (Vollholz)

Gebäudegrösse: rund 16 m × 6 m

Besonderheiten: Holz aus dem Zürcher Stadtwald

ANZEIGE

KÜNG
HOLZ
BAU



JA,
NUR
HOLZ

Küng Holzbau AG

Alpnach Dorf

www.kueng-holz.ch



«UNSER ONLINE-TOOL ERMÖGLICHT EINE SCHNELLE, EFFIZIENTE UND UNKOMPLIZIERTE ABWICKLUNG VON BAUGARANTIEN»

Helvetia zählt zu den führenden Allbranchenversicherern in der Schweiz. Durch die Verbandspartnerschaft mit Holzbau Schweiz ist das Unternehmen nun noch näher an die Holzbaubranche gerückt. Welche Vorteile das für die Betriebe und ihre Mitarbeitenden hat, verrät Mathias Zingg, Mitglied der Geschäftsleitung Helvetia Schweiz. Interview Susanne Lieber | Foto zVg

Herr Zingg, Helvetia ist seit 2025 einer der fünf Verbandspartner von Holzbau Schweiz. Was hat Ihr Unternehmen veranlasst, diese Partnerschaft einzugehen?

Bereits vor dieser offiziellen Kooperation vertrauten viele Holzbaubetriebe auf die Versicherungslösungen von Helvetia. Die Partnerschaft mit Holzbau Schweiz war für uns aber nicht nur deshalb ein naheliegender Schritt, sondern auch, weil wir die Holzbaubranche als zukunftsorientierte und wichtige Branche wahrnehmen. Als Versicherer möchten wir nicht nur Lösungen anbieten, wenn etwas passiert, sondern die Unternehmen und ihre Bedürfnisse besser verstehen und sie langfristig begleiten. Durch die Partnerschaft können wir den Austausch mit den Branchenvertretern intensivieren, unser Wissen einbringen und gleichzeitig noch näher an den Herausforderungen und Entwicklungen im Holzbau sein.

Von der Partnerschaft profitiert nicht nur der Verband selbst, es profitieren auch die Mitgliedsbetriebe und deren Mitarbeitenden. Zunächst die Frage: Welche Vorteile haben dabei die Betriebe?

Helvetia bietet Mitgliedsbetrieben von Holzbau Schweiz in den Sparten Garantie-, Maschinenbruch- und Cyberversicherung massgeschneiderte Lösungen mit attraktiven Konditionen inklusive Rabatten, kostenlosen Mehrleistungen und reduzierten Selbstbehalten an. Darüber hinaus profitieren sie als Kundinnen und Kunden des führenden Allbranchenversicherers in der Schweiz von starken Angeboten in weiteren Sparten, etwa bei den Personenversicherungen.

Mit PUKAU bietet Helvetia zudem ein spezielles Tool für die Holzbauunternehmen an. Worum handelt es sich dabei genau?

Hiermit bietet Helvetia Holzbauunternehmen ein Online-Tool zur einfachen und schnellen Abwicklung von Baugarantien an. Unternehmen können ihre Garantiescheine selbstständig und vollständig digital erfassen und in wenigen Minuten erstellen. Auch Mutationen können jederzeit unkompliziert vorgenommen werden. Dadurch reduziert PUKAU den administrativen Aufwand und ermöglicht eine schnelle, effiziente und unkomplizierte Abwicklung von Baugarantien.

Und von welchen Vorteilen können wiederum die Mitarbeitenden eines Mitgliedsbetriebs profitieren?

Mitarbeitende eines Mitgliedsbetriebs von Holzbau Schweiz profitieren von einem Vorteilspaket für ihre privaten Versicherungen und Hypotheken – mit Rabatten, kostenlosen Mehrleistungen und reduziertem Selbstbehalt. Interessierte können sich jederzeit melden unter: helvetia.ch/holzbau-schweiz ■



Mathias Zingg

Bereits seit 1998 ist Mathias Zingg in der Versicherungsbranche tätig, zunächst bei Baloise Versicherungen, wo er unter anderem als Leiter der Abteilung Schaden arbeitete. Danach war er in der Geschäftsleitung der Baloise Schweiz und fungierte als Vertriebs- und Marketingchef. Seit der Fusionierung von Baloise und Helvetia Ende 2025 hat Mathias Zingg die Leitung des Bereichs Partner & Alternative Distributionskanäle der neuen Helvetia Schweiz inne und gehört zur Geschäftsleitung des Unternehmens. helvetia.ch



SCHÖB AG: KURZE WEGE, REGIONALES HOLZ, NACHHALTIG GEBAUT

Die Schöb AG setzt auf hochmoderne Produktionsanlagen und eine durchgängig abgestimmte Wertschöpfungskette mit kurzen Wegen.

Für eine Bauherrschaft wurde ein bestehendes Einfamilienhaus abgebrochen. Entstanden ist ein zeitgemässes Mehrfamilienhaus, das architektonische Qualität, funktionale Wohnkonzepte, nachhaltige Energielösungen und eine konsequent ökologische Bauweise vereint.

Der Neubau umfasst drei Geschosse sowie eine Tiefgarage und bietet mit einer Bruttogeschossfläche von 453 m² ein kompakt und effizient organisiertes Raumprogramm mit einem Wohnungsmix aus 2,5-, 3,5- und 4,5-Zimmerwohnungen. So entsteht vielfältiger Wohnraum für verschiedene Lebensformen und Generationen.

Ein wesentliches Merkmal des Projekts ist die Ausführung in ökologischem Holzsystembau. Damit wurde konsequent auf eine ressourcenschonende, zukunftsorientierte Bauweise mit hohem Vorfertigungsgrad und präziser Ausführung gesetzt. Die Dämmung aus Zellulose unterstreicht den nachhaltigen Anspruch des Gebäudes zusätzlich. Das eingesetzte Holz stammt aus den Wäldern der unmittelbaren Nähe, insbesondere aus den Regionen Werdenberg, Liechtenstein und Toggenburg.

Besonders hervorzuheben ist die durchgängige Wertschöpfungskette: Das Rundholz wird im benachbarten Sägereibetrieb der Schöb AG zu Lamellen verarbeitet und anschliessend im eigenen Holzleimwerk weiterveredelt. Danach werden die Bauteile auf den eigenen Voll-

industrieanlagen zu fertigen Wand-, Boden- und Dachelementen verarbeitet. Diese enge Verzahnung von regionaler Rohstoffgewinnung, industrieller Fertigung und handwerklichem Know-how ermöglicht eine aussergewöhnlich hohe Qualität, kurze Wege und eine effiziente, nachhaltige Produktion.

Die Produktion der Holzelemente erfolgt auf vollautomatisierten Industrieanlagen, welche ihre Daten direkt aus dem CAD beziehen. Dadurch sind Planung und Fertigung nahtlos aufeinander abgestimmt. Das Resultat sind eine hohe Präzision in der Ausführung, ein effizienter Herstellungsprozess und eine konstant hohe Qualität über alle Bauteile hinweg – und dies stets unter den gleichen klimatischen

Bedingungen, welche der hohe Vorfertigungsgrad im Werk mit sich bringt.

In energetischer Hinsicht setzt das Projekt auf eine zukunftsorientierte Lösung mit Luftwärmepumpe und Photovoltaikanlage. Ergänzt wird dieses Konzept durch ein Flachdach, das sowohl ökologische als auch gestalterische Mehrwerte schafft.

Mit diesem Ersatzneubau entstand ein durchdachtes Projekt, das den vorhandenen Standort qualitativ weiterentwickelt und zeitgemässen Wohnraum in einer nachhaltigen, regional verankerten und architektonisch ansprechenden Form schafft.

schoeb-ag.ch



EINE SORGFÄLTIGE PLANUNG VERWIRKLICHT TRÄUME

Wer seine Wünsche im Alter realisieren möchte, sollte frühzeitig die finanzielle Grundlage dafür schaffen.
Eine weitsichtige Finanzplanung stellt bereits mit 50 Jahren die Weichen für einen erfüllten Ruhestand.



Es gibt Dinge, die schieben wir jahrelang vor uns her – zum Beispiel den Vorsorgeauftrag oder einen überfälligen Gesundheitscheck. Die Finanzplanung gehört ebenfalls zu den Themen, die häufig wenig Beachtung finden. Viele kümmern sich zu spät darum. Steuerliche Optimierungsmöglichkeiten, etwa durch über mehrere Jahre verteilte Pensionskasseneinkäufe oder den gestaffelten Bezug von Vorsorgegeldern, erfordern jedoch eine frühzeitige Planung.

Wer seine finanzielle Situation aufs Alter hin optimieren möchte, sollte sich frühzeitig damit befassen. Denn die Weichen dafür werden gestellt, wenn man noch mitten im Berufsleben steht: «Je früher man die Pensionierung plant, desto grösser ist der Handlungsspielraum, um die persönlichen Ziele zu erreichen. Idealerweise legt man den Grundstein schon mit 50 Jahren», sagt Tashi Gumbatshang, Abteilungsleiter KC Vermögens- und Vorsorgeberatung bei Raiffeisen Schweiz.

DEN RUHESTAND PLANEN

Im Mittelpunkt der Finanzplanung für die Pensionierung stehen drei Fragen: Wann möchte ich mich pensionieren lassen? Welche finanziellen Ziele habe ich für den Ruhestand? Und reichen meine künftigen Einkünfte aus, um diese Ziele zu finanzieren? Die Frage nach dem Pensionierungszeitpunkt lässt sich zunächst anhand der persönlichen Lebensziele beantworten: Wünscht man sich eine Frühpensionierung oder ist man motiviert, länger zu arbeiten? Ob dieser Wunsch finanziell realisierbar ist, zeigt eine umfassende Betrachtung der künftigen Einnahmen, Ausgaben und des vorhandenen Vermögens.

«Die frühzeitige Planung hilft dabei, finanzielle Entscheidungen auf die persönlichen Ziele abzustimmen und vorhandene Optimierungsmöglichkeiten gezielt zu nutzen»

Tashi Gumbatshang, Abteilungsleiter KC Vermögens- und Vorsorgeberatung bei Raiffeisen Schweiz.

Die Leistungen aus AHV und Pensionskasse reichen häufig nicht aus, um den bisherigen Lebensstandard vollständig zu finanzieren – insbesondere, wenn man grosse Pläne für die Pensionierung hat, wie etwa längere Reisen. «Eine professionelle Finanzplanung schafft Transparenz über die finanzielle Situation im Ruhestand und zeigt allfällige Vorsorgelücken sowie Optimierungsmöglichkeiten auf», sagt Tashi Gumbatshang. Der daraus resultierende Finanzplan macht sichtbar, wie sich Einnahmen, Ausgaben und Vermögen im Ruhestand entwickeln. Bei Eigenheimbesitzern stehen zudem die Tragbarkeit der Hypothek und die Wohnsituation im Alter im Vordergrund. Auch

«Der Entscheid über Rente oder Kapital kann nur einmal im Leben getroffen werden und wirkt sich bis ans Lebensende auf die finanzielle Situation aus»

Tashi Gumbatshang, Abteilungsleiter KC Vermögens- und Vorsorgeberatung bei Raiffeisen Schweiz.

Nachlass und steuerliche Aspekte fliessen mit ein. «Wer frühzeitig plant, kann finanzielle und steuerliche Optimierungsmöglichkeiten gezielt nutzen und die Voraussetzungen schaffen, um persönliche Ziele für den Ruhestand zu verwirklichen», sagt Tashi Gumbatshang.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER WICHTIGSTEN ENTSCHEIDUNG

Die Finanzplanung unterstützt auch bei der Beantwortung der wichtigsten Entscheidung der beruflichen Vorsorge: Soll das Pensionskassenguthaben als Rente oder als Kapital bezogen werden? Das jährliche Raiffeisen Vorsorgebarometer zeigt: Immer mehr Menschen entscheiden sich für das Kapital – mit dem Risiko, dass das Geld nicht bis ans Lebensende reicht. Viele wählen auch eine Mischlösung und beziehen einen Teil des Guthabens als Kapital und den anderen als Rente.

Der Kapitalbezug schafft finanzielle Flexibilität und ermöglicht die Weitergabe von nicht verbrauchtem Vermögen an die Nachkommen. Die Rente bietet dagegen lebenslang garantierte

Einnahmen und nimmt Pensionierten das Anlage- und Langlebkeitsrisiko weitgehend ab.

Welche Bezugsform die richtige ist, hängt von Faktoren wie dem Sicherheitsbedürfnis, dem Gesundheitszustand, der Vermögenssituation, den steuerlichen Rahmenbedingungen und den persönlichen Zielen für den Ruhestand ab. «Der Entscheid über Rente oder Kapital kann nur einmal im Leben getroffen werden und wirkt sich bis an das Lebensende auf die finanzielle Situation aus», sagt Tashi Gumbatshang.

FINANZIELLE MITTEL GEZIELT PLANEN

Bei der Anlage des Kapitals aus der Pensionskasse sowie auch des übrigen Vermögens bietet sich die «Drei-Topf-Strategie» an. Dabei wird das Vermögen nach Verwendungszweck und Zeithorizont aufgeteilt: Ein Teil bleibt als Reserve liquid verfügbar, ein weiterer dient der Deckung des zusätzlichen Finanzbedarfs in den ersten Jahren nach der Pensionierung und ein dritter wird langfristig angelegt. «Die Grösse der einzelnen Töpfe und die gewählte Anlagestrategie hängen immer von den individuellen Zielen, Lebensumständen und dem Sicherheitsbedürfnis ab», betont Tashi Gumbatshang.

Ein Finanzplan liefert konkrete Anhaltspunkte für die optimale Aufteilung des Vermögens und ermöglicht die individuelle Abstimmung der Anlagen auf die definierten Ziele. So bringt eine professionelle Finanzplanung Klarheit über die finanzielle Zukunft und schafft Sicherheit, dass sich im dritten Lebensabschnitt alle Wünsche verwirklichen lassen.

Finanzplanung mit Raiffeisen

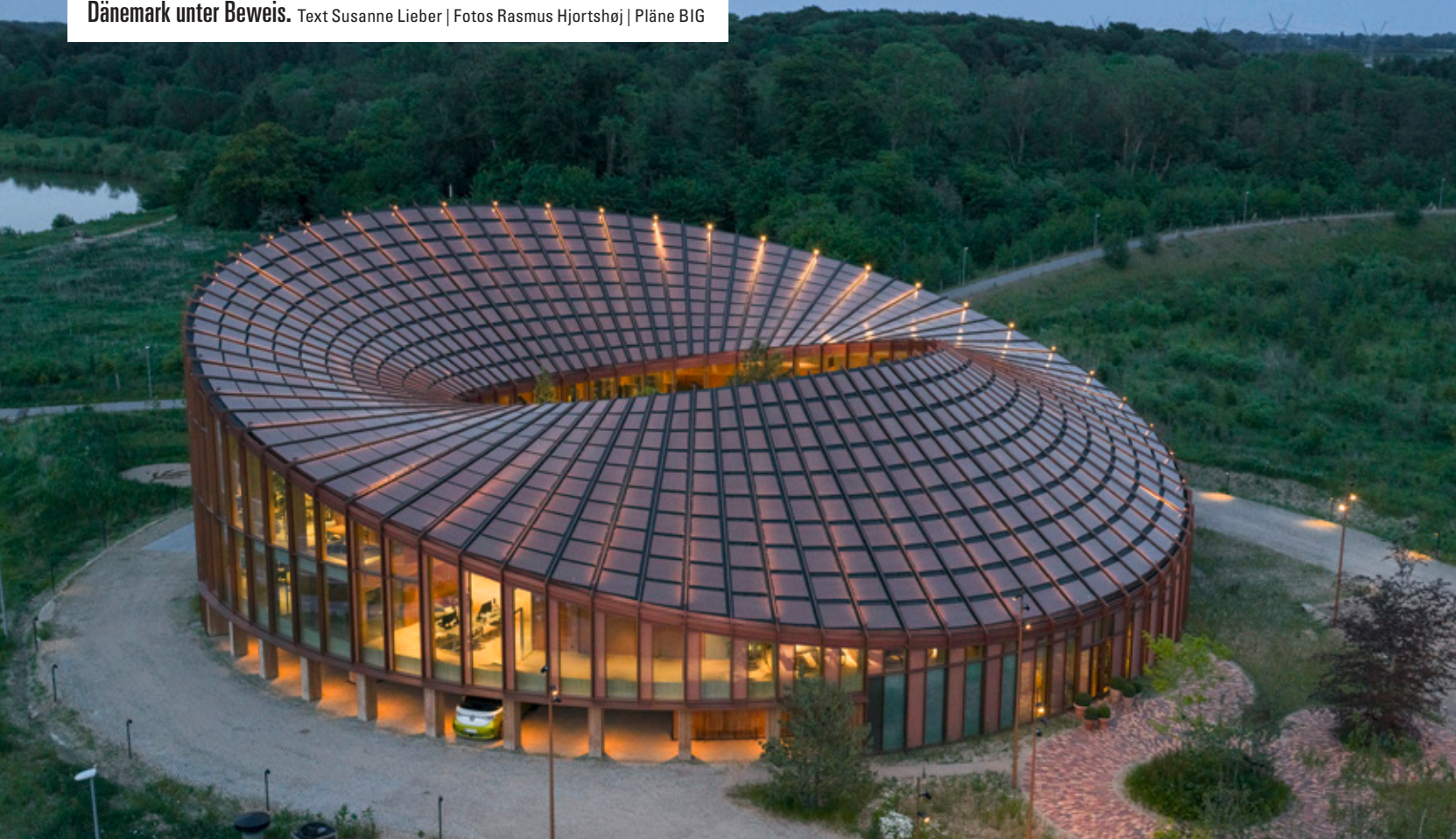
In unserer Beratung erhalten Sie Antworten auf Ihre Fragen zur Pensionierung. Gemeinsam analysieren wir Ihre Ausgangslage, zeigen Optimierungsmöglichkeiten auf und entwickeln Lösungen, die auf Ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmt sind. So treffen Sie die richtigen Entscheidungen, um den Ruhestand nach Ihren Vorstellungen zu gestalten. Mehr Informationen unter:

raiffeisen.ch/mehr-wert-finanzplanung

RAIFFEISEN

RUNDE SACHE

Dass Holz auch eine gute Figur «in Rund» macht, stellt ein Bürobau in Dänemark unter Beweis. Text Susanne Lieber | Fotos Rasmus Hjortshøj | Pläne BIG



In Odense, der drittgrössten Stadt Dänemarks, ist das Unternehmen Dymak beheimatet, das als Dienstleister/Partner für Lieferketten im Bereich Haus und Garten tätig ist. Die Kernbereiche liegen unter anderem in der Gestaltung von Töpfen, Verpackungen und Zubehör für Pflanzen, aber auch in der Beschaffung von Rohstoffen wie Holz, Ton und Kork. Entsprechend sollte der neue Hauptsitz – entworfen vom bekannten dänischen Architekturbüro BIG (Bjarke Ingels Group) – mehr sein als nur ein neuer Bürokomplex. Der runde Holzbau umfasst neben den obligatorischen Büro- und Gemeinschaftsräumen auch Ausstellungsräume, die zeigen, was das Unternehmen in seinem Portfolio zu bieten hat. Kurzum, der Bau versteht sich als «lebendiger Katalog».

Das rund 2800 Quadratmeter grosse Headquarter wurde als Rundbau konzipiert, dessen dynamische Dachlandschaft nach Norden hin ansteigt und sich nach Süden hin absenkt. In der Mitte wurde ein mit einheimischen Pflanzen begrünter Innenhof angelegt, der sich über breite Stufen wie ein Amphitheater abtreppt. Die gerasterte Holz-Glas-Fassade sorgt dafür, dass der Innen- und der Aussenbereich des Gebäudes zu einer stimmigen Einheit verschmelzen. Dieser fließende Übergang wird mit dem durchgängigen Bodenbelag verstärkt.

Holz hat bei diesem Bau im wahrsten Sinne des Wortes eine tragende Rolle – nämlich als Tragwerksmaterial. Aber auch darüber hinaus: Dem Entwurf von BIG liegt nämlich die Idee zugrunde, nur Materialien mit kleinem

CO₂-Fussabdruck zu verwenden. Neben Holz kamen deshalb unter anderem auch Ton und Seegras zum Einsatz. **dymak.dk**



Das Projekt – die Fakten

Projekt: Firmenhauptsitz von Dymak A/S, Odense (DK)

Fertigstellung: 2026

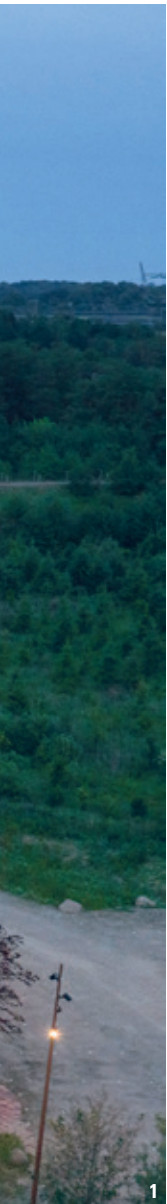
Bauherrschaft: Dymak A/S, Odense

Architektur: BIG – Bjarke Ingels Group, Kopenhagen (DK)

Konstruktion/Tragwerk: Massivholzbauweise

Geschossfläche: 2600 m²

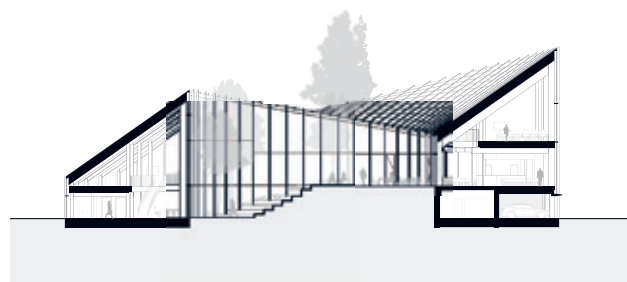
Besonderheiten: CO₂-armer Materialmix aus Massivholz, Tonziegeln, Tonmörtel und Seegras



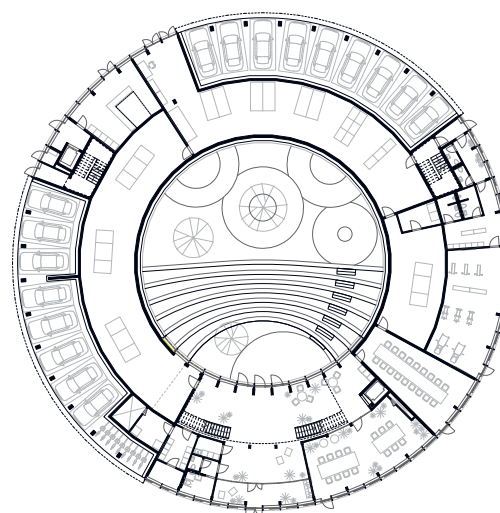
- 1 Dynamisch und ruhig zugleich wirkt der Gebäudeentwurf für den Hauptsitz des Unternehmens Dymak. Die geschwungene Dachfläche ist mit 880 speziell angefertigten Photovoltaikmodulen bestückt.
- 2 Gebäudeschnitt. Nach Norden hin hebt sich das geschwungene Dach, im Süden senkt es sich und bildet so einen konstruktiven Schutz vor Sonne und Lärm (Autobahnnähe).
- 3 Grundriss (EG) mit Empfangsbereich, Ausstellungsraum, Fotostudio und Fitnessanlage.
- 4 Der Innenhof bietet einen geschützten Aussenraum für die Mitarbeitenden, wobei die verglaste Fassade Blicke ins Gebäudeinnere ermöglicht.
- 5 Das Holztragwerk basiert auf einem klar ablesbaren Raster. An der Decke kamen recycelte Papierfasern zum Einsatz.

Architekturbüro BIG

Das Architekturbüro BIG – kurz für Bjarke Ingels Group – wurde 2005 vom dänischen Architekten Bjarke Ingels in Kopenhagen gegründet. Es gehört zu den renommiertesten Architekturbüros der Gegenwart und ist bekannt für seine pragmatischen und zugleich spielerischen Entwürfe. Neben Kopenhagen unterhält das Büro auch Dependancen in Barcelona, London, Los Angeles, New York, Riad, Shanghai sowie Zürich und beschäftigt insgesamt rund 700 Mitarbeitende. **big.dk**



2



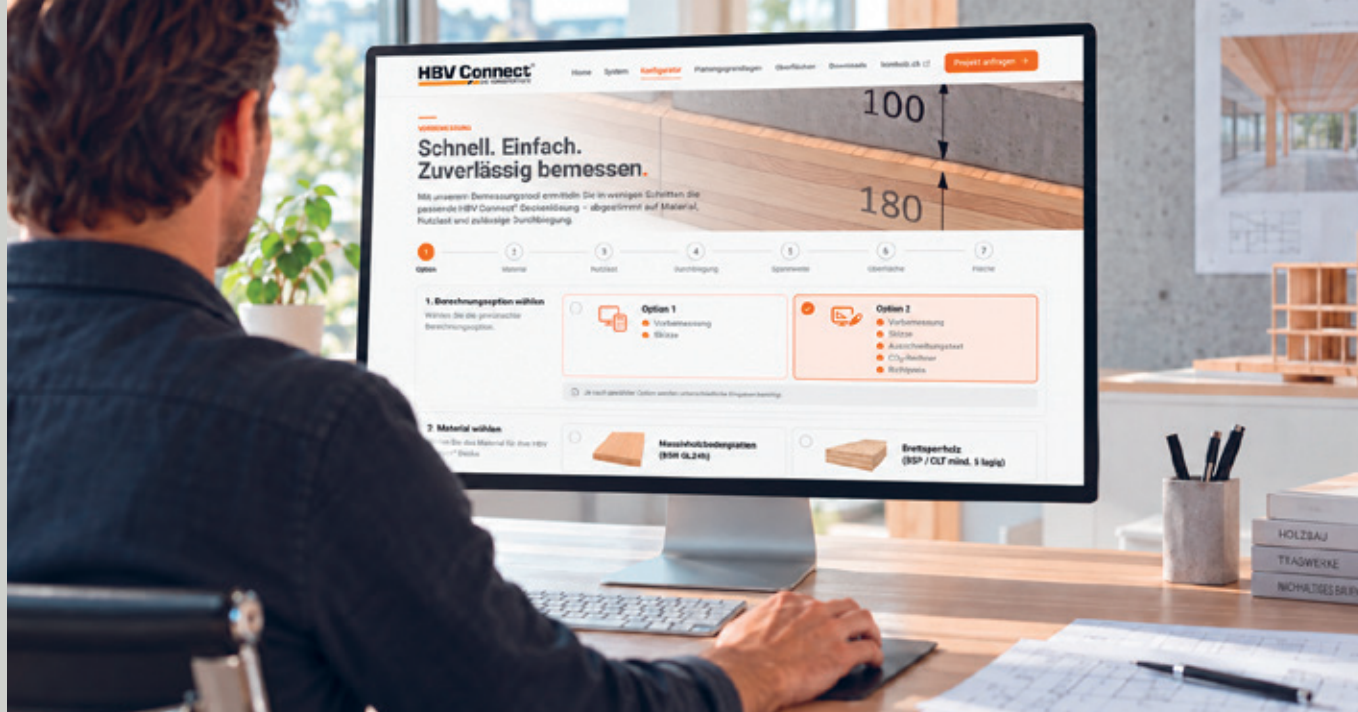
3



4



5



HBV CONNECT®: KONSTRUKTIVE FREIHEIT FÜR DIE ARCHITEKTUR

Architektur verlangt heute mehr als die Addition einzelner Baustoffe. Gefragt sind Konstruktionen, die Tragfähigkeit, Gestaltung und einen effizienten Bauablauf verbinden. HBV Connect®, entwickelt von der Leimholz Haag AG, führt Holz und Beton in einem trockenen, vorgefertigten Deckenelement zusammen. Das System besteht aus einer trockenen

Fertigteilbetonplatte, einer schubfesten Polymert Mörtelverbindung und einer Massivholzplatte oder Brettsperrholzplatte. Die Verklebung verbindet die Materialien ohne mechanische Verbindungsmittel: Beton übernimmt primär die Druckkräfte, Holz die Zugkräfte. So entsteht ein statisch wirksames, schlankes und steifes Verbundsystem.

Ein wesentliches Werkzeug für die frühe Projektentwicklung ist der digitale Online-Konfigurator. Er unterstützt Architektinnen und Architekten dabei, eine passende HBV Connect®-Deckenlösung für ihr Projekt zu ermitteln. Mit wenigen Klicks erstellt der Konfigurator eine projektspezifische Vorbemessung mit Angaben zur Holz-, Beton- und Gesamtstärke. Das Ergebnis umfasst eine Planskizze, einen passenden Ausschreibungstext, das Gewicht pro Quadratmeter, einen Richtpreis und Angaben zur CO₂-Einsparung. So wird die Leistungsfähigkeit des Systems in einer frühen Planungsphase konkret greifbar und schafft eine fundierte Planungsgrundlage.

HBV Connect® verbindet konstruktive Effizienz mit architektonischer Freiheit.

Jetzt online konfigurieren:

hbv-connect.ch/de/konfigurator



Mehr erfahren über die trockene Holz-Beton-Verbunddecke:

HBV Connect®
DIE VORGEFERTIGTE

HAAG
LEIMHOLZ



Die montagebereiten Elemente kommen ohne zusätzliche Baufeuchte, Deckenspriessung und bauseitige Armierung aus. Sie sind unmittelbar nach der Montage belastbar. Der hohe Vorfertigungsgrad reduziert Schnittstellen, verkürzt Wartezeiten und schafft frühzeitig nutzbare Flächen für nachfolgende Gewerke. Die Verklebung verbessert das Schwingungsverhalten und trägt zu guten Schall- und Trittschalleigenschaften bei. Grosse Spannweiten und schlanke Decken eröffnen Spielraum für offene Grundrisse und klare architektonische Konzepte.

Sichtbare Holzoberflächen verleihen der Decke eine natürliche Ausstrahlung und prägen die Atmosphäre eines Raumes – von der zurückhaltenden Industriequalität bis zur hochwertigen Premiumoberfläche. Der statisch optimierte Materialeinsatz reduziert das Eigengewicht und kann Tragstruktur, Fundamente und Transport entlasten. Am Ende des Lebenszyklus lassen sich Holz und Beton voneinander trennen und einer weiteren Verwertung zuführen.

**FUTURE
THE
OF BUILDING**



**BAU
2027**

**11.–15. Januar 2027
Messe München**

Weltleitmesse für Architektur,
Materialien, Systeme

bau-muenchen.com

**SETZ
TICKET
SICHERN!**

Von der Natur inspiriert.

Arbosol UV-Täferlack

Bewahrt die natürliche Farbe

Arbosol UV-Täferlack ist ein biozidfreier, wässriger, tuchmatter 1K-Holzlack mit spezieller Lichtschutzmittelkombination für strapazierfähige sowie vergilbungsfreie Holzoberflächen im Innenbereich.



Auch in
Pastelltönen
erhältlich.

arbezol

www.bosshard-farben.ch

BOSShard
bekennt Farbe

schäfer
holzbautechnik



Umbauten nach Mass.

Individuell und nachhaltig.
www.sht.ch

24. BIS 25. OKTOBER, TESSIN

OPEN HOUSE TICINO

Nach den Austragungsorten Basel, Bern, Engadin und Zürich schliesst die Veranstaltungsreihe Open House 2026 mit der Ausgabe im Tessin ab. Für einmal mehr steht auch dort ein Wochenende ganz im Zeichen der Architektur: Interessierte sind eingeladen, auf (geführten) Besichtigungstouren alte und neue Gemäuer zu erkunden – darunter auch das Bürogebäude (Bilder) von Stocker Lee Architect in Rancate. Holzbau: Gotthard Holzbau GmbH, Flüelen. openhouse-ticino.org



31. OKTOBER BIS 15. NOVEMBER, LUZERN

SCHWEIZER WOHNTEGE

Die jährlich stattfindende Veranstaltung ist ein Treffpunkt für die Fachwelt des Schweizer Wohnungswesens. Neben verschiedenen Besichtigungen und Ausstellungen findet auch eine Fachtagung (6. November) statt. Diese thematisiert unterschiedliche Aspekte rund ums Wohnen. Getragen wird die Veranstaltung unter anderem vom Bundesamt für Wohnungswesen (BWO), der Stadt Luzern und der Hochschule Luzern HSLU. bwo.admin.ch/de/schweizer-wohntage

4. BIS 8. NOVEMBER, ZÜRICH

2. ARCHITECTURE FESTIVAL ZÜRICH (AFZ)

Bereits zum zweiten Mal findet in Zürich das Architecture Festival Zürich statt. Hervorgegangen ist die Veranstaltung aus dem 2017 lancierten Architektur Film Festival Zürich. Architekturfilme sind immer noch Teil des Architecture Festival Zürich, inzwischen umfasst das Programm aber weitaus mehr: Ausstellungen, Performances, Vorträge, Workshops, Diskussionen und Architekturführungen. In diesem Jahr findet das Festival im Kino Koni statt. aftz.ch, zurich.kinokoni.ch

2. BIS 4. DEZEMBER, INNSBRUCK (AT)

30. INTERNATIONALES HOLZBAU-FORUM (IHF)

In diesem Jahr feiert der bekannte Branchentreff Jubiläum: Bereits seit drei Jahrzehnten pilgern Holzbauspezialistinnen und -spezialisten zu diesem Fachforum, um sich über die neuesten Entwicklungen im Holzbau und aktuelle Architekturprojekte zu informieren. Neben einer Fülle an Vorträgen locken auch Hersteller mit ihren Produkten, die an der begleitenden Ausstellung präsentiert werden. forumholzbau.com/IHF

11. BIS 15. JANUAR 2027, MÜNCHEN (DE)

MESSE BAU 2027

Zum Jahresstart öffnet die «Bau» – Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme – wieder ihre Tore in München. Vom 11. bis 15. Januar bietet die alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung einen Überblick über die neuesten Techniken, Materialien sowie Anwendungsmöglichkeiten und lockt damit nicht nur Architektinnen und Architekten in die Bayern-Metropole, sondern auch Interessierte aus den Bereichen Handwerk, Investment, Industrie und Handel.

bau-muenchen.com/de/messe

Die nächste Ausgabe
HOLZBAU SCHWEIZ Architektur (1.27)
erscheint am 5.5.2027

Impressum

HOLZBAU SCHWEIZ Architektur,
das Architekturmagazin von Holzbau Schweiz,
als Beilage zu HOLZBAU SCHWEIZ Magazin
holzbau-schweiz-architektur.ch

Verlag:

Pro Holzbau Schweiz GmbH,
c/o Zentralsitz Holzbau Schweiz,
Thurgauerstrasse 54, 8050 Zürich,
redaktion@holzbau-schweiz.ch
Verlags- und Redaktionsleitung:

Dorothee Bauland (DB)
d.bauland@holzbau-schweiz.ch

Redaktion:

Susanne Lieber (SLI),
Projektleitung HOLZBAU SCHWEIZ Architektur
s.lieber@holzbau-schweiz.ch
Sue Lüthi (SL), Redaktorin
s.lueuthi@holzbau-schweiz.ch

Gestaltung und Produktion:

Martina Brönnimann
grafik@holzbau-schweiz.ch

Korrektorat:

Ingrid Essig, 8408 Winterthur

Druck und Versand:

AVD Goldach AG, 9403 Goldach

Anzeigen:

Sibylle Eicher,
Telefon +41 44 511 02 77,
inserate@holzbau-schweiz.ch

Abonnement:

HOLZBAU SCHWEIZ Architektur
erscheint zweimal jährlich als Beilage
Einzelpreis CHF 15.–
(Ausland: plus Portokosten)

Bestellungen:

Telefon +41 44 511 02 73,
abo@holzbau-schweiz.ch

ISSN:

3042-8963

Auflage:

7000 Exemplare



© Pro Holzbau Schweiz GmbH. Nachdruck
und elektronische Wiedergabe nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlags.
«HOLZBAU SCHWEIZ Architektur» übernimmt
keine Haftung für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Bilder und Datenträger aller Art.

Anzeigen, Beilagen, Beihefter und als Publi-
reportage gekennzeichnete Beiträge sind
redaktionell nicht überprüft und liegen in der
Verantwortung der Inserenten.

Titelbild: Kuster Frey



WISSEN, WAS LÄUFT

Mit den Publikationen von Holzbau Schweiz sind Sie bestens darüber informiert, was im Holzbau läuft.

«**HOLZBAU SCHWEIZ** Magazin» bietet spannenden Lesestoff zu Menschen im Holzbau, Branchenentwicklungen, Bildung und Events.

7 x **HOLZBAU SCHWEIZ** Magazin

Das Verbandsmagazin von Holzbau Schweiz mit relevanten Branchen- und Fachinformationen für Zimmerleute.

2 x **HOLZBAU SCHWEIZ** Architektur

Das Schweizer Fachmagazin für zukunftsweisende Holzbau-Architektur und einen modernen Lebensstil mit Holz.

1 x **HOLZBAU SCHWEIZ** Spezial

Das Schweizer Fachmagazin zu Forschungsthemen rund um den Holzbau und die Holzbranche.

Jetzt bestellen und profitieren!

Ganz einfach per E-Mail (abo@holzbau-schweiz.ch), per Telefon(+41 44 511 02 70), QR-Code oder auf holzbau-schweiz-magazin.ch/abonnement

1 ABO
3 PUBLIKATIONEN
CHF 90.-



EINFACH IMMER. SICHER.



Schweizer Steinwolle mit natürlichem Brandschutz.

flumroc.ch/1000



RAIFFEISEN

Nicht jede Chance ist offensichtlich.

Entdecken Sie Anlageideen, die über klassische Wege hinausgehen – Strukturierte Produkte von Raiffeisen. Für Anlegerinnen und Anleger, die Chancen bewusst nutzen möchten.

Mehr erfahren

